

Stadt- und Standortmarketing

Gutachten

Gewerbeflächenpoten- tialsanalyse für die Stadt Göttingen

GfK, Juni 2000



Dieses Gutachten wurde für Sie erarbeitet von

Holger Weber (Projektleitung)

☎ 0911/395-2641

✉ 0911/395-4054

📧 holger.weber@gfk.de

Michael Karutz (Gesamtleitung)

☎ 0211/408080-40

✉ 0211/408080-33

📧 michael.karutz@gfk.de

Dieser Bericht ist bei der GfK registriert unter der Nummer: 02551-308 (1999).

Diese Untersuchung fällt unter §2 Abs.2 des Gesetzes zum Schutze der Urheberrechte. Weitergabe, Vervielfältigungen (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung des Verfassers. Alle Rechte, vor allem Urheberrechte, verbleiben bei der GfK Marktforschung, Nürnberg.

0. Management Summary	3
1. Vorbemerkungen	5
2. Städtebauliches Leitbild.....	6
3 Alleinstellungsmerkmale Göttingens.....	7
3.1 Lage Göttingens im überregionalen Verkehrsnetz	7
3.2 Göttingens Bedeutung als Hochschul-, Wissenschafts- und Forschungsstandort	7
3.2.1 Bedeutung als Hochschul- und Wissenschaftsstandort	7
3.2.2 Bedeutung als Forschungsstandort	9
3.2.3 Technologie- und Wissenstransfer in Göttingen.....	10
3.2.4 Ausseruniversitäre Weiterbildungseinrichtungen.....	11
3.3 Wohnen, Kultur und Naherholung.....	11
3.4 Wirtschaftsstruktur Göttingens	12
3.5 Soziodemographische Strukturen	12
3.5.1 Bevölkerungsentwicklung	12
3.5.2 Entwicklung der Studentenzahlen.....	13
3.5.3 Bevölkerungsstruktur	14
3.5.7 Pendlerstruktur.....	15
3.6 Arbeitslosigkeit	15
4. Analyse der Beschäftigungsentwicklung in Göttingen 1993 – 1998.....	17
4.1 Entwicklung und Struktur der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer	17
4.2 Entwicklungstrends 1993 – 1998: Strukturelle Chancen des Standortes Göttingen.....	21
4.2.1 Methodischer Ansatz	21
4.2.2 Branchenspezifische Entwicklungsdynamik im Überblick	23
4.2.3 Beschäftigungstrends nach Berufsfeldern	26
4.2.4 Branchenspezifische Beschäftigungsentwicklung im Benchmarking – Vergleich Göttingen - Heidelberg.....	30

5	Wichtige Branchentrends – Implikationen für den Standort Göttingen.....	34
5.1	Branche „Mess-, Regelungstechnik, Optik“	34
5.2	Biotechnologie	35
5.3	Branche „Private Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlage“	36
5.4	Branche „Gesundheits- und Veterinärwesen.....	37
5.5	Branche „Übrige Dienstleistungen“	38
6	Gewerbeflächenanalyse.....	40
6.1	Standortanforderungen von Gewerbebetrieben	40
6.2	Analyse der Göttinger Gewerbegebiete	41
6.2.1	Gewerbegebiet Lutteranger	43
6.2.2	Gewerbegebiet Hannoversche Straße	45
6.2.3	Mischgebiet Südliche Weender Straße	47
6.2.4	Güterverkehrszentrum Göttingen (GVZ).....	49
6.2.5	Gewerbegebiet „Rinschenrott / Maschmühlenweg“	51
6.2.6	Gewerbegebiet Hagenweg	53
6.2.7	Gewerbegebiet Grone.....	55
6.2.8	Gewerbegebiet Siekhöhe.....	58
6.2.9	Siekanger	60
6.3	Wettbewerbsanalyse	62
6.4	Fazit Wettbewerbsanalyse.....	64
7	Gewerbeflächenpotentialsanalyse.....	65
7.1	Methodischer Ansatz	65
7.2	Trends in der Gewerbeflächenentwicklung	66
7.3	Gewerbeflächenbedarfsermittlung für Göttingen.....	68
8.	Fazit.....	70
8.1	Strategische Gewerbeflächenentwicklung und Profilierungspotentiale des Standortes Göttingen	70
8.2	Exkurs: Chancenpotentiale Biotechnologie	74

0. Management Summary

<p>Göttingens Funktion als Universitäts- und Wissenschaftsstadt hat die Stadt deutlich früher als manche industrialisierte Region zu einem attraktiven Forschungs- und Dienstleistungsstandort entwickeln lassen.</p>	<p>Frühzeitige Orientierung auf Forschung und Dienstleistungen</p>
<p>Aus der Forschungslandschaft heraus sowie aufgrund der Entwicklung einzelner Göttinger Unternehmen hat sich ein Kompetenzzentrum im Bereich der Mess- und Regeltechnik sowie der Biotechnologie entwickelt. Hier liegen auch zukünftige Profilierungspotentiale des Standortes. Der Zusammenschluss von Unternehmen mit messtechnologischer Kompetenz zum „Measurement Valley“ zeigt erfolgreiche Profilierungspotentiale.</p>	<p>Kompetenzzentrum für Mess- und Regeltechnik sowie Biotechnologie</p>
<p>Trotz dieser positiven in der Region verankerten Entwicklungspotentiale könnten die Chancen des Standortes durch systematischere Kontakte und Vernetzungen zwischen den ortsansässigen Unternehmen und der Göttinger Wissenschaft deutlich gesteigert werden. Des Weiteren besteht noch ein erhebliches Entwicklungspotential im Segment unternehmensorientierter Dienstleistungen. Die positive Beschäftigungsentwicklung kann sich bei steigender Vernetzung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen noch verstärken.</p>	<p>Potentiale noch nicht voll ausgeschöpft</p> <p>Unternehmensorientierte Dienstleistungen können ausgebaut werden</p>
<p>Im verarbeitenden Gewerbe, das in Göttingen nur noch einen Beschäftigungsanteil von 22,0 % realisiert, dominiert die Branchengruppe Elektrotechnik und Feinmechanik. Der im Zeitraum 1993 bis 1998 zu beobachtende Beschäftigungsrückgang betraf überwiegend Anpassungen im Produktionsprozess. F&E orientierte Berufsfelder (wie Technische Sonderfachkräfte und Ingenieure) verzeichneten eine überdurchschnittliche Entwicklung im Vergleich zu Niedersachsen oder den alten Bundesländern.</p>	<p>Elektrotechnik / Feinmechanik mit hohem Innovationspotential</p>
<p>Hinsichtlich der Unterstützung der Göttinger Wachstumsimpulse durch den örtlichen Arbeitsmarkt wird insbesondere der Mangel im Segment qualifizierten Laborpersonals (chemisch- (CTA) und biologisch-technische Assistenten (BTA)) beklagt.</p>	<p>Arbeitskräftemangel bei qualifiziertem Laborpersonal</p>
<p>Göttingen verfügt über ein gutes, überdurchschnittliches Gewerbeflächenangebot. Die meisten Gewerbegebiete verfügen über einen guten Standard hinsichtlich Erreichbarkeit und Erschließung.</p>	<p>Gutes, überdurchschnittliches Gewerbeflächenangebot</p>
<p>Insgesamt ergibt sich für die Stadt Göttingen eine Gewerbeflächenachfrage von ca. 480 ha bis zum Jahr 2010. Der sich aus Neuansiedlungen bzw. Verlagerungen ergebende Gewerbeflächenbedarf beläuft sich auf durchschnittlich 7 – 7,5 ha pro Jahr. Bei einem derzeitigen Gewerbeflächenbestand von ca. 450 ha (inkl. Siekhöhe, Siekanger) bzw. einem Reserveflächenpotential von ca. 59,5 ha, sind Gewerbeflächenengpässe erst sehr langfristig zu erwarten. Es besteht somit kein akuter Handlungsdruck.</p>	<p>Erst sehr langfristig Gewerbeflächenengpässe</p>

Der Verlagerungsdruck innerhalb Göttingens erhöhte sich während der letzten Jahre erheblich. Der Trend geht weg von den älteren, mit Einzelhandel durchsetzten Gewerbe- und Mischgebieten zu den neu erschlossenen, autobahnnahen Gewerbegebieten. Mit Realisierung des KAUFMARKT konnten jedoch die Standortbedingungen im Bereich Lutteranger durch die eintretende Verkehrsbelastung (geringerer Ziel- und Quellverkehr Einzelhandel) verbessert werden.

Verlagerungsdruck im Stadtgebiet

Die Folgenutzung von Altstandorten ist ein zeitintensiver und teilweise auch kostspieliger Prozess. In der Regel ist es unrealistisch für diese Flächen die gleichen Erlöse wie bei neu erschlossenen Flächen zu erzielen. Eine Umwidmung zu Einzelhandelsstandorten ist mit Blick auf die Göttinger Einzelhandelsstrukturen nicht geboten. Es sind langfristige, nachhaltige Lösungen anzustreben, die auch kurz- bis mittelfristig ein „Liegenlassen“ der Areale bedeuten können.

Langfristige Konzepte für Altstandorte

Die derzeit komfortable Situation im Gewerbeflächenangebot der Stadt Göttingen wird sich nur aufrecht erhalten lassen, wenn Gewerbebrachen nicht vorschnell mit Einzelhandelsnutzungen belegt werden. Grundsätzlich ist hier eine Einzelfallprüfung vorzunehmen. Eine Ansiedlung von innenstadtrelevanten Sortimenten ist mit Blick auf die Absicherung der Entwicklungspotentiale in der Innenstadt grundsätzlich auszuschließen. Bereits heute wird nahezu zwei Drittel des Einzelhandelsumsatzes in Göttingen außerhalb der Innenstadt realisiert. Mit dem Sammeländerungsverfahren von Bebauungsplänen zum Ausschluss bzw. der Beschränkung von großflächigem Einzelhandel in Gewerbegebieten wurde der richtige Weg eingeschlagen. Das Vorgehen folgt einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik.

Weitgehender Ausschluss von Einzelhandel als Folgenutzung

Gewerbeflächenmanagement heißt in erster Linie Bestandsmanagement. Standortsicherung und Ausschöpfung von Erweiterungspotentialen in der Region ansässiger Unternehmen stehen im Vordergrund. Flexibles Handeln von Stadt und Wirtschaftsförderung sichern ein langfristig günstiges Wirtschaftsklima. Mit der Erhaltung gewerblicher Entwicklungsspielräume gelingen auch Neuakquisitionen, die jedoch nur noch 1% - 2% aller Liegenschaftsgeschäfte ausmachen.

Bestandsmanagement steht im Vordergrund der Gewerbeflächenversorgung

1. Vorbemerkungen

Die Stadt Göttingen verfolgt das Ziel, unter Ausschöpfung aller vorhandenen Standortvorteile eine optimale Entwicklung ihrer Gewerbebereiche zu erreichen. Dabei sollen die Standorte marktorientiert entwickelt und gepflegt werden.

Des weiteren sind immer wieder Nutzungskonflikte abzuklären. Sie betreffen vor allem ältere gewerblich genutzte Flächen, bei denen von Eigentümern und Investoren Forderungen nach Umwidmung zu Einzelhandelsflächen erhoben werden.

Die GWG hat die GfK Marktforschung mit der Erstellung einer Potentialsanalyse zur Gewerbeflächenentwicklung beauftragt, die basierend auf der Bewertung der Standortpotentiale allgemeine Leitlinien für das Gewerbeflächenmanagement formuliert. Die gewerbliche Potentialsanalyse

- trägt der wirtschaftsräumlichen Entwicklung in Deutschland und in der Region Rechnung,
- berücksichtigt das Stärken-/Schwächen-Profil der vorhandenen Wirtschaftsstrukturen,
- bewertet die Standortqualitäten der Göttinger Gewerbegebiete im Vergleich zu Wettbewerbsstandorten und interpretiert deren Entwicklungspotentiale,
- leitet realistische Szenarios zur regionalen Entwicklung einzelner Branchen ab und stellt diese in den Mittelpunkt einer erfolgreichen Bestandspflege- und Akquisitionspolitik.

Aufgabenstellung:

Abklärung von Entwicklungsspielräumen auf Basis...

...gesamtwirtschaftlicher Entwicklung,

...örtlicher Standortpotentiale,

...Bewertung des regionalen Wettbewerbes,

...Ableitung von Branchenszenarios.

Die GfK Marktforschung hat hierzu Standortbewertungen und Standortvergleiche zu Gewerbegebieten in der Region durchgeführt, um die Marktchancen des Standorts Göttingen auszuloten.

Mittels ergänzender statistischer Analysen wird die Entwicklungsdynamik einzelner Branchen in der Region aufgezeigt und somit auf Chancen- und Risikopotentiale hingewiesen.

Im Rahmen von persönlichen und telefonischen Expertengesprächen wurden Perspektiven für einzelne Wirtschaftsbereiche detaillierter recherchiert.

2. Städtebauliches Leitbild

Die Stadt Göttingen verfolgt – in Anlehnung an die Agenda 21 – das städtebauliche Leitbild der nachhaltigen Stadtentwicklung. Dieses Ziel der Ressourcen schonenden Stadtentwicklung lässt sich aus städtebaulicher Sicht in Bezug auf das zukünftige Gewerbeflächenmanagement durch folgende Teilziele darstellen:

- **Bodenschonendes Gewerbeflächenkonzept**
Dabei soll sich die Gewerbeflächenentwicklung – unter Beachtung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Stadt – mit möglichst geringer zusätzlicher Flächenbeanspruchung und Bodenversiegelung vollziehen. Der Wieder- und Weiterverwendung vorhandener Gewerbeflächen sowie der Verdichtung im Bestand wird daher vor der Erschließung neuer Gewerbeflächen ein hoher Stellenwert eingeräumt. Mit der Konversion der ehemaligen Zietenkaserne und der Revitalisierung des Lokhallenareals als Otto-Hahn-Zentrum sind hier wichtige Impulse gesetzt. Mit dem in Planung befindlichen Güterverkehrszentrum (GVZ) würde eine weitere Brachfläche als Gewerbegebiet erschlossen werden.
- **Immissions- und Klimaschutz**
Das oberste Credo bei diesem Teilziel gilt der Vermeidung zusätzlicher Immissions- (Luftschadstoffe, Lärmbelastigung) und Klimabelastungen (Kohlendioxidausstoß). Dieses Ziel wird durch eine störungsfreie Zuordnung der unterschiedlichen Nutzungen (z.B. Wohnen und Gewerbe) verfolgt.
- **Energiesparende Gebäudeplanung**
Bei der Gebäudeplanung wird auf den Einsatz energieschonender Materialien und Techniken geachtet. Dabei sollen sämtliche Potentiale zur Verringerung des Energieverbrauchs genutzt werden.
- **Stadtverträgliche Verkehrsplanung**
Der Leitgedanke gilt hierbei der Vermeidung von Verkehr. Dies wird durch die Integration von Stadtentwicklung und Verkehrsplanung erreicht. Instrumente hierfür sind die Neuordnung der Verkehrserschließung, die Verlagerung des Verkehrs auf andere Verkehrsträger (ÖPNV, Fahrrad) oder Verbesserungen im bestehenden Straßennetz unter Sicherstellung eines funktionierenden Wirtschaftsverkehrs.

3 Alleinstellungsmerkmale Göttingens

3.1 Lage Göttingens im überregionalen Verkehrsnetz

Durch die Wiedervereinigung ist die Stadt Göttingen vom ehemaligen Zonenrandgebiet wieder deutlich stärker in das Zentrum der Bundesrepublik gerückt. Dies gilt insbesondere für Göttingens Lage im Schienennetz.

Zurück in das Zentrum Deutschlands

Durch den Anschluss Göttingens an das ICE-Netz ist die Stadt von allen Metropolen Deutschlands in weniger als 4 Stunden erreichbar. Aufgrund dieses Umstandes erfreut es sich daher in den letzten Jahren einer zunehmenden Bedeutung als Tagungsstandort. Dennoch ist auch hier die Ost-West-Verbindung noch deutlich schwächer ausgeprägt als die Nord-Süd-Achse.

ICE-Anschluss optimiert Erreichbarkeit

Göttingen ist über mehrere Anschlussstellen unmittelbar an die Autobahn A7 - eine der bedeutendsten Nord-Süd-Verbindungen Deutschlands – angebunden. Ein weiterer Teil des regionalen Verkehrs erfolgt über die erst vor kurzem ausgebaute Bundesstraße B3 zwischen Göttingen und Northeim. Deutliche Defizite bestehen dagegen noch hinsichtlich der Ost-West-Erschließung. In Planung ist die Autobahnanbindung nach Erfurt. Das Rheinland und das Ruhrgebiet sind am schnellsten über die Autobahnverbindung A7/A44 bei Kassel erreichbar.

A7 bedeutendste Nord-Süd-Verbindung. Verbesserung der Ost-West-Anbindung durch projektierte Autobahn nach Thüringen

3.2 Göttingens Bedeutung als Hochschul-, Wissenschafts- und Forschungsstandort

3.2.1 Bedeutung als Hochschul- und Wissenschaftsstandort

Die Stadt Göttingen gehört zu den ältesten und renommiertesten Hochschulstandorten Deutschlands. Mit derzeit rund 26.500 Studenten im Wintersemester 98/99 und gut 12.000 Beschäftigten stellt die Universität einen der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren der Stadt Göttingen und der Region dar.

Renommiertes Hochschulstandort mit

Mit rund 8.300 Studierenden (31,4%) bildeten die naturwissenschaftlichen Fakultäten Medizin, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik im Wintersemester 98/99 einen der wichtigsten Studenschwerpunkte der Universität Göttingen.

...hoher Kompetenz in den Naturwissenschaften

Daneben stellten die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten Philosophie, Sozialwissenschaften, Theologie und Erziehungswissenschaften mit 8.040 Studenten (30,4%) ebenfalls ein bedeutendes Kontingent.

...Tradition in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Auf die Fakultäten der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften entfielen weitere 7.330 (27,7%) Studenten. Mit 2.784 Studierenden stellt die Universität Göttingen ferner einen im Vergleich zu anderen Universitäten hohen Anteil (10,5%) an Studenten in den Fakultäten Geo-, Agrar- und Forstwissenschaften.

Die meisten Studenten weisen hingegen die Fakultäten Philosophie (4.713), Medizin (4.048), Wirtschaftswissenschaften (3.740) und Rechtswissenschaften (3.590) auf.

Entwicklung der Studentenzahlen (1. Hauptfach) an der Universität Göttingen:

Fakultät	WS 91/92	WS 95/96	WS 98/99 ¹
Philosophie* ²	5.631	5.216	4.713
Medizin	4.342	4.163	4.048
Wirtschaftswissenschaften	5.838	4.875	3.740 ³
Rechtswissenschaften	3.554	3.638	3.590
Sozialwissenschaften ⁴	1.857	2.424	2.768
Biologie	2.323	2.283	2.231
Agrarwissenschaften	1.775	1.269	1.172
Geowissenschaften	1.055	971	877
Physik	1.276	1.123	818
Forstwissenschaften	773	748	735
Chemie	999	728	659
Mathematik	596	621	545
Theologie	922	637	463
Erziehungswissenschaften	701	429	96
Summe	31.642	29.125	26.455

Ihren hervorragenden internationalen Ruf verdankt die Universität ihren naturwissenschaftlichen Fakultäten, aus denen in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Nobelpreisträger hervorgegangen sind. Allein 9 von 10 Sonderforschungsbereichen der Universität Göttingen entfallen auf die medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten.

Mit den Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkten Mess- und Feinwerktechnik/Optik, Präzisionsfertigungstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen (Fachhochschule) sowie den Molekularen Biowissenschaften verfügt die Stadt über zwei moderne Schwerpunkte mit sehr guten Entwicklungsperspektiven auf dem Arbeits-

Forschungs- und Ausbildungsbereiche mit Innovationsimpulsen für Schlüsseltechnologien:
 - Messtechnik
 - Molekulare Biowissenschaften

¹ Rückgang der Studentenzahlen durch die Einführung einer Verwaltungsgebühr

² Ab WS 98/99 ohne Ethnologie

³ Einführung eines Numerus Clausus für das Studium der Betriebswirtschaftslehre

⁴ Ab WS 98/99 mit Ethnologie

markt der Zukunft.

Die von diesen Forschungsschwerpunkten ausgehenden positiven Entwicklungsimpulse werden durch entsprechende Spezialisierungsmaßnahmen oder entsprechende Maßnahmen zum Wissenstransfer verstärkt.

Entwicklungsimpulse

So wurde 1992 in Zusammenarbeit von Stadt und regionaler Wirtschaft an der Fachhochschule Hildesheim, Holzminden, Göttingen der Fachbereich Physik-, Mess- und Feinwerktechnik eingerichtet, um den speziellen Ausbildungsanforderungen der in der Region ansässigen Unternehmen in diesem Segment (z.B. SARTORIUS, ZEISS, MAHR) gerecht zu werden. Dieser sehr stark praxisorientierte Fachbereich ist bislang einmalig in Deutschland und trägt zu einer noch deutlicheren Profilierung der Region in diesem Segment bei.

Kooperationen

Mit der Gründung des Göttinger Zentrums für Molekulare Biowissenschaften (GZMB) wurde ferner der Grundstein zu einer fakultätsübergreifenden Ausbildung gelegt. Bislang erfolgte die Forschung in den einzelnen Disziplinen der molekularen Biowissenschaften (Biochemie, Genetik, Molekularbiologie und Virologie) an den Fakultäten Biologie, Chemie, Medizin und Agrarwissenschaften.

Mit dem GZMB besteht seit 1998 erstmals eine gemeinsame Plattform dieser Fakultäten zur effizienteren Nutzung der vorhandenen Synergien.

3.2.2 Bedeutung als Forschungsstandort

Neben der Stärke der Universität insbesondere in der Grundlagenforschung stellen die zahlreichen außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen auch starke wirtschaftsrelevante Forschungspotentiale dar. Erwähnenswert hierbei insbesondere die folgenden Institute:

Grundlagenforschung und angewandte Forschung als Basis für überdurchschnittliche Kompetenz

- Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie, Göttingen
- Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin, Göttingen
- Deutsche Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR), Göttingen
- Deutsches Primatenzentrum GmbH (DPZ), Göttingen
- Max-Planck-Institut für Strömungsforschung, Göttingen
- Max-Planck-Institut für Aeronomie (MPAE), Katlenburg-Lindau
- Institut für Zuckerrübenforschung (IfZ) e.V., Göttingen
- Laser-Laboratorium, Göttingen e.V.
- Max-Planck-Institut für Geschichte

Aber auch in anderen wissenschaftlichen Disziplinen gibt es bedeutende außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Hierzu gehören die folgenden Institute:

- Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- Institut für den wissenschaftlichen Film (IWF) GmbH, Göttingen
- Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH (GWDG), Göttingen

Ergänzende Profilierungspotentiale

Die oben aufgeführten Forschungseinrichtungen stellen auf Grund ihrer Forschungsschwerpunkte und international anerkannten guten Ergebnisse eine der Säulen der südniedersächsischen Wirtschaft dar. In ihnen finden nicht nur viele Hochschulabgänger einen qualifizierten Arbeitsplatz, sondern aus ihnen gehen auch zahlreiche Spin-Offs hervor. Allein von ehemaligen Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Biophysikalische Chemie sind in den vergangenen Jahren rund 30 Unternehmen gegründet oder mitgegründet worden. Diese Institute stellen somit einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Region dar.

3.2.3 Technologie- und Wissenstransfer in Göttingen

Eine besondere Chance Göttingens besteht in einer Intensivierung des Technologie- und Wissenstrfers zwischen der Wissenschaft und der Wirtschaft.

Durch die Privatinitiative des Vereins „Measurement Valley“ verfügt Göttingen über einen guten Imagerträger im Bereich Messtechnik. Trotz der bislang z.T. noch schwach ausgeprägten Kooperation zwischen den Beteiligten dieses Vereins gelingt es durch den gemeinsamen Marketingauftritt im Internet, die Bedeutung Göttingens im Forschungsfeld Messtechnik weit über die Stadt und Landesgrenzen hinaus zu transportieren. Die Wirkung ist um so größer, als dem Verein neben so namhaften Unternehmen wie Sartorius, Mahr oder Zeiss als Mitbegründer auch die Universität, Fachhochschule angeschlossen und viele außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (z.B. DLR, Max-Planck-Institute) angeschlossen sind.

„Measurement Valley“ gibt messtechnischer Kompetenz ausgezeichnetes Profil und Marketingauftritt

Eine weitere Maßnahme zur optimalen Nutzung der vorhandenen Forschungspotentiale besteht in der Mitgliedschaft der naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universität Göttingen in der Forschungsgemeinschaft BioRegio N. Diesem Netzwerk-Dienstleister für Biotechnologie sind ferner die Universitäten der Städte Hannover und Braunschweig angeschlossen. Ziel der BioRegio N ist es, ein Netzwerk zwischen den Universitäten und der Industrie aufzubauen und Existenzgründer zu unterstützen. Hierzu gehören z.B. Aktivitäten wie die Durchführung von Austausch- und Praktikumsbörsen von Studenten mit der Industrie.

Koordinationsbüro BioRegio N mit Sitz in Göttingen

Daneben hilft die Organisation Jungunternehmern bei der Beschaffung von Venture Capital sowie der Aufstellung von Businessplänen. Bislang sind die verschiedenen Fakultäten und Forschungseinrichtungen der Stadt Göttingen in diesem Verbund noch deutlich unterrepräsentiert.

Stärkeres Engagement der Göttinger Wirtschaft erwünscht

3.2.4 Außeruniversitäre Weiterbildungseinrichtungen

Neben einem bereits sehr gut ausgeprägten Angebot an universitären Bildungseinrichtungen verfügt Göttingen ferner über rund 130 öffentliche und private Bildungseinrichtungen. Einige dieser beruflichen Weiterbildungseinrichtungen sind dabei bundesweit aktiv.

3.3 Wohnen, Kultur und Naherholung

Göttingen verfügt neben den oben genannten harten Faktoren über zahlreiche weiche Faktoren. Hierzu gehört das umfangreiche kulturelle Angebot, was nicht nur das Deutsche Theater, Göttinger Sinfonieorchester, Händelfestspiele, Jazzfest, etc. umfasst, sondern darüber hinaus ein umfangreiches multikulturelles Kulturangebot. Daneben bietet die Lokhalle ein geeignetes Forum für Messen, Tagungen und sonstige Großveranstaltungen. Der Standort verfügt darüber hinaus über ein modernes Multiplexkino.

Überdurchschnittliches Potential bei „weichen“ Standortfaktoren

Das Einzelhandels- und Gastronomieangebot der Stadt ist, wenn auch weiter verbesserungsfähig, vielseitig und attraktiv. Das Gastronomieangebot lebt von der studentischen Kultur und erlebt in den letzten Jahren eine stetige Abrundung in der Breite zwischen alternativer Studentenkneipe und überdurchschnittlichem Feinschmeckerlokal..

Ansprechendes Einzelhandels- und Gastronomieangebot mit Trend zu weiteren qualitativen Ausbau

Ein besonderes Plus für Göttingen ist seine Lage in einem landschaftlich reizvollen Umfeld zwischen dem Harz und dem Weser Bergland. Dies wirkt sich nicht nur positiv auf das Wohnumfeld der Göttinger aus, sondern erhöht auch den Freizeit- und Naherholungswert der Stadt.

Attraktive Wohnlagen

Durch die jüngsten Aktivitäten im Wohnungsbau sind in den letzten Jahren attraktive Wohnungen sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser in den neu ausgewiesenen Wohngebieten (z.B. „Südlich Talgraben“, „Kiesseecarree“, „Zietenterassen“) entstanden. Die Stadt bietet somit ein attraktives Wohn- und Lebensumfeld.

3.4 Wirtschaftsstruktur Göttingens

Die Göttinger Wirtschaft wird von einer Vielzahl kleiner und mittlerer Betriebe mit weniger als 100 Mitarbeitern geprägt. Dem gegenüber stehen nur sieben Großunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten.

Dabei wird die Wirtschaftsstruktur der Stadt Göttingen sehr stark durch den Hochschulsektor geprägt.

Daneben ist sie mit einem der beiden Firmensitze der GÖTHAER Versicherung auch ein bedeutender Versicherungsstandort.

Besonders renommierte Unternehmen besitzt Göttingen in den Bereichen Messtechnik, Optik und Biotechnologie. So stehen beispielsweise für die Messtechnik Unternehmen wie Mahr, ABB, Sartorius (u.v.a.); Linos, Zeiss aus der Optik und in der Mechatronik/Biotechnologie insbesondere Satorius.

Nicht zuletzt verfügt Göttingen mit Alcan über eine bedeutende Produktionsstätte in der Metallverarbeitung.

Daneben sind gerade in den letzten Jahren eine Reihe von höchst erfolgreichen Unternehmensgründungen entstanden, die z.T. inzwischen international mit eigenen Tochterunternehmen arbeiten (z.B. Lambda Physik oder DeveloGen). In diesen Unternehmen liegt - aufgrund der zu erwartenden positiven Entwicklungsdynamik - ein Teil der wirtschaftlichen Zukunft Göttingens.

Attraktiver Mittelstand

Wachstumsmotor
Wissenschaft und
Hochschule

Versicherungsstandort

Firmen mit Weltruf

Dynamische „Start
Ups“ im Segment
Biotechnologie

3.5 Soziodemographische Strukturen

3.5.1 Bevölkerungsentwicklung

Seit den 50er Jahren hat die Stadt Göttingen ein rasantes Bevölkerungswachstum erfahren. Zwischen 1950 und dem Bevölkerungshöchststand 1985 erhöhte sich die Bevölkerung Göttingens stetig von 78.680 auf 138.391 Einwohner. Hierfür waren insbesondere mehrere Eingemeindungen (1963, 1964, 1973) sowie der Zuzug zahlreicher Studenten verantwortlich. In der Anfangsphase spielte aber auch das natürliche Bevölkerungswachstum eine Rolle.

Die deutlichen Bevölkerungsrückgänge in den Jahren 86/87, 88/89, 91/92 sowie 96/97 sind auf Bereinigungen des Einwohnerregisters zurückzuführen und stellen daher nicht den tatsächlichen Bevölkerungsrückgang in der angegebenen Höhe dar. Ungeachtet dieser Registerbereinigungen verzeichnete Göttingen – zuletzt durch den Zuzug aus den Neuen Bundesländern nach der Wende - bis Anfang der 90er Jahre ein positives Wanderungssaldo. Erst seit der Mitte der 90er Jahre sind erste Stagnationserscheinungen erkennbar bzw. leicht rückläufige Bevölkerungszahlen zu verzeichnen. Durch den hohen Studentenanteil an der Göttinger Bevölkerung (ca. 20%) weist Göttingen – im Vergleich zu Städten vergleichbarer Größe – eine deutlich höhere Fluktuationsrate bei seiner Bevölke-

Starkes Bevölkerungswachstum nach dem Krieg

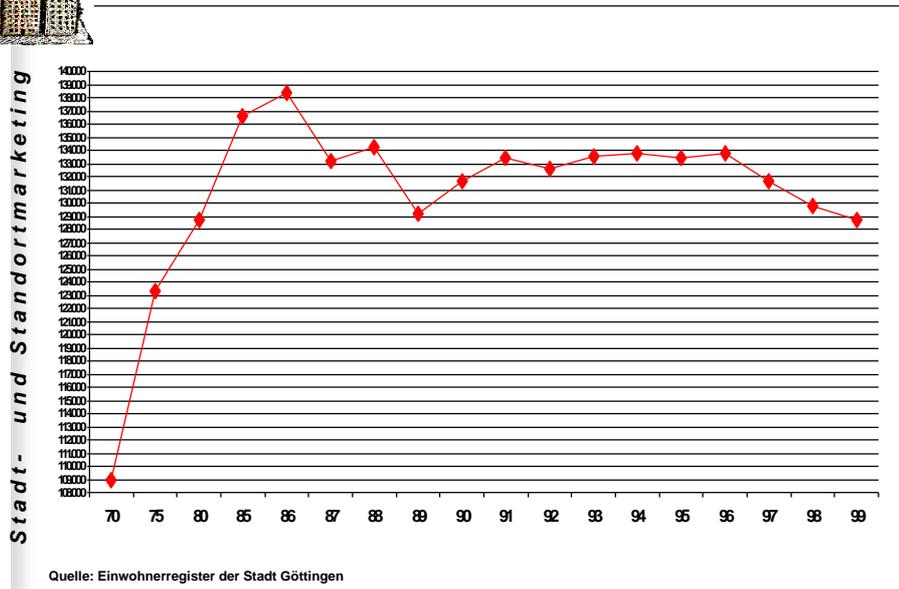
Studenten prägen
Bevölkerungsentwicklung

Insgesamt positive
Bevölkerungsentwicklung

rung auf. Dies hat seine Ursache darin, dass der Arbeitsmarkt Göttingens nicht in der Lage ist, alle Universitätsabgänger aufzunehmen, wodurch es zwangsläufig zu Fernwanderungen kommt. Zudem wirken sich Maßnahmen wie z.B. die Einführung einer Verwaltungsgebühr an der Universität (die zu einer überfälligen statistischen Bereinigung geführt hat) deutlich stärker auf die Bevölkerungsstatistik aus, als in Städten mit einem geringen Studentenanteil.



Wohnberechtigte Bevölkerung der Stadt Göttingen



© GfK AG, Stadt- und Standortmarketing/2000

3.5.2 Entwicklung der Studentenzahlen

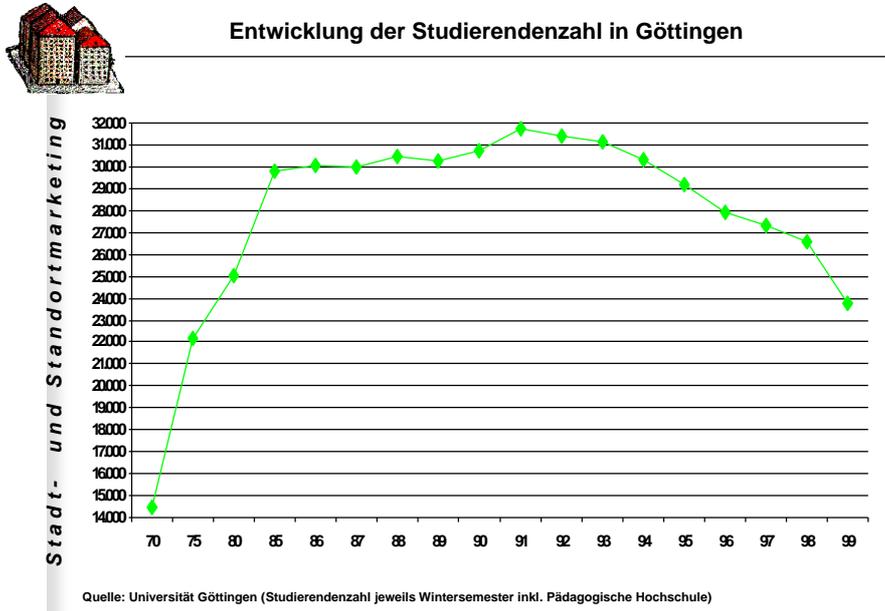
Einen wesentlichen Teil des Bevölkerungswachstums verdankt Göttingen den steigenden Studentenzahlen. Seit 1950 stiegen diese bis 1991 stetig an. Der bedeutendste Entwicklungsschub erfolgte allerdings im Zeitraum zwischen 1970 und 1991, wo sich die Zahl der Studierenden in Göttingen von 14.447 auf 31.733 mehr als verdoppelte. Mit Eintritt der geburtenschwachen Jahrgänge an der Universität verringerte sich dann auch in Göttingen die Studierendenzahl allmählich. Daneben ist in den letzten Jahren im Bundesgebiet ein immer größeres Angebot an Universitäten und Fachhochschulen entstanden, wodurch sich die Studierendenzahl an vielen traditionellen Universitäten verringert hat.

Studentenboom zwischen 1970 und 1990

Der Rückgang der Studenten hat aber auch andere Ursachen. So führten die Einführung einer Verwaltungsgebühr an der Universität Göttingen sowie die Einführung eines Numerus Clausus im Fach BWL zwischen 1998 und 1999 dazu, daß sich innerhalb eines Jahres die Zahl der Studenten von 26.557 auf 23.739 reduzierte. Da die Zahl der Studenten in Göttingen gut ein Fünftel der Bevölkerung ausmacht, schlagen sich solche Entwicklungen merklich in der Be-

Registerbereinigungen und Einführung von Verwaltungsgebühren

völkerungsstatistik nieder.



© GfK AG, Stadt- und Standortmarketing/2000

3.5.3 Bevölkerungsstruktur

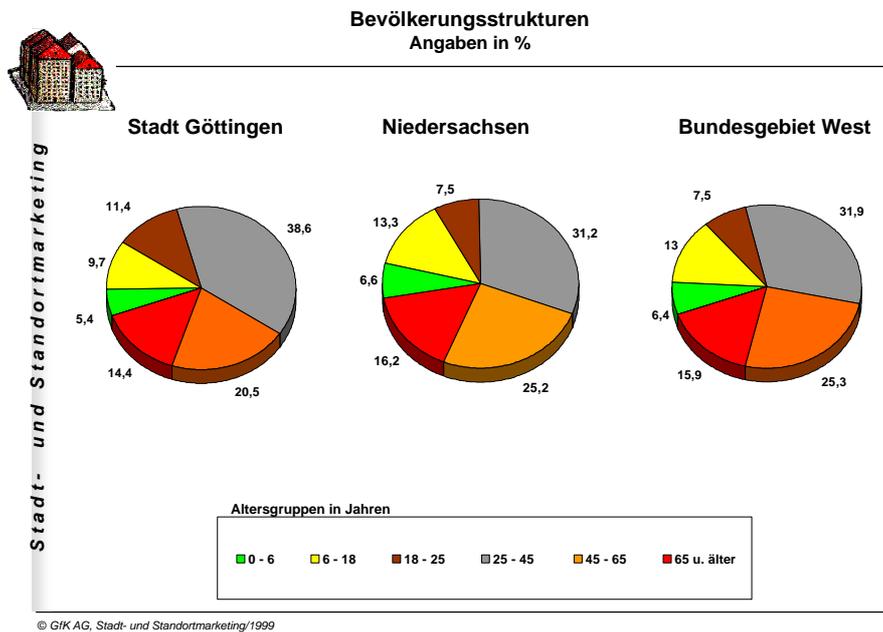
Auch hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur weist Göttingen ein vom Bundesdurchschnitt abweichendes Altersprofil auf.

Es ist gekennzeichnet durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil junger Bewohner im arbeitsfähigen Alter zwischen 18 und 45 Jahren. So machen Jugendliche der Altersgruppe 18 – 25 Jahre in Göttingen einen Anteil von 11,4% an der Bevölkerung aus. In Niedersachsen und im westlichen Bundesgebiet beträgt ihr Anteil lediglich 7,5%. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die 25-45 jährigen, die in Göttingen 38,6% ausmachen, während ihr Anteil ansonsten im westlichen Bundesgebiet 31,9% und in Niedersachsen 31,2% beträgt. Im Gegensatz hierzu ist der Anteil aller anderen Altersgruppen deutlich unterrepräsentiert.

Die oben aufgeführten Altersstrukturen stellen eine besondere Chance für die Göttinger Wirtschaft dar. Aufgrund des nicht unerheblichen Anteils an Abiturienten und Akademikern an den Altersgruppen der 18 – 45 jährigen besitzt Göttingen ein „Know-How“-Reservoir, welches im Zuge einer Stärkung des forschungsorientierten Dienstleistungssegmentes oder des produzierenden Dienstleistungsgewerbes noch besser ausgeschöpft werden kann.

Überdurchschnittlicher Anteil junger Bevölkerung...

....verspricht Impulse für Unternehmensgründungen und Realisierung neuer Ideen und Konzepte



Bevölkerungsstruktur nach Altersklassen im Vergleich

3.5.7 Pendlerstruktur

Die Bedeutung Göttingens für die Region lässt sich am besten durch die Pendlerbilanz darstellen. Von den 59.187 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Göttingen im Jahr 1997 pendeln 31.391 ein. Dem gegenüber stehen nur 34.492 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Göttingen sowohl ihren Wohn- als auch ihren Arbeitsort haben. Der Auspendleranteil liegt dagegen bei nur 6.696 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Für Göttingen ergibt sich daraus ein außerordentlich positives Pendlersaldo (Einpendler – Auspendler) von 24.695 Personen. Dies entspricht einem Anteil von 41,7% der Beschäftigten im Stadtgebiet Göttingens. Aus diesen Zahlen wird deutlich, welche überdurchschnittlich hohe Zentralität Göttingen in Bezug auf das Arbeitsplatzangebot für sein Umland einnimmt.

Positives Pendlersaldo unterstreicht die Zentralität Göttingens

3.6 Arbeitslosigkeit

Die Situation auf dem Göttinger Arbeitsmarkt wird durch zwei herausragende Phänomene gekennzeichnet. Zum einen durch den mit rund 20% an der Bevölkerung überproportionalen Studentenanteil und zum anderen durch die sehr stark dienstleistungsgeprägte Wirtschaftsstruktur der Stadt: der Anteil des produzierenden Gewerbes an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beträgt nur 22,0% (Bund: 32,1%).

So handelt es sich bei einem Teil der Arbeitslosen um zugezogene Studenten, die nach dem Abschluss ihres Studiums bis zum Zeitpunkt ihres Berufseintritts in Göttingen arbeitslos gemeldet sind. De facto handelt es sich hierbei also um eine importierte Arbeitslosigkeit. Andererseits stellt diese Gruppe von Arbeitslosen aber auch

Flexibler Arbeitsmarkt...

eine Chance für die Wirtschaftsstruktur Göttingens in einer informations- und wissensorientierten Gesellschaft dar.

Aus dem geringen Beschäftigungsanteil ergibt sich jedoch ein Nachteil für gering qualifizierte Arbeitnehmer ohne Ausbildung, die auf dem Göttinger Arbeitsmarkt nur vergleichsweise schwer vermittelbar sind.

Aus der Summenwirkung beider Phänomene resultiert die mit einer Arbeitslosenquote von 12,9% für die Dienststelle Hauptamt Göttingen (Stadt Göttingen und umliegende Gemeinden) über dem Durchschnitt der Alten Bundesländer (8,3%) bzw. dem Landesdurchschnitt (9,7%) liegende Arbeitslosigkeit (Stand: Mai 2000). Insgesamt sind die Chancen, die sich aus diesen spezifischen Umständen ergeben, allerdings als positiver zu bewerten als die Nachteile: großes Potential an hochqualifizierten Arbeitskräften, großes Innovationspotential durch Unternehmensgründungen.

...mit hohen Chancen für qualifizierte Arbeitskräfte

Trotz überdurchschnittlicher Arbeitslosenquote positive Entwicklungsdynamik im Arbeitsmarkt

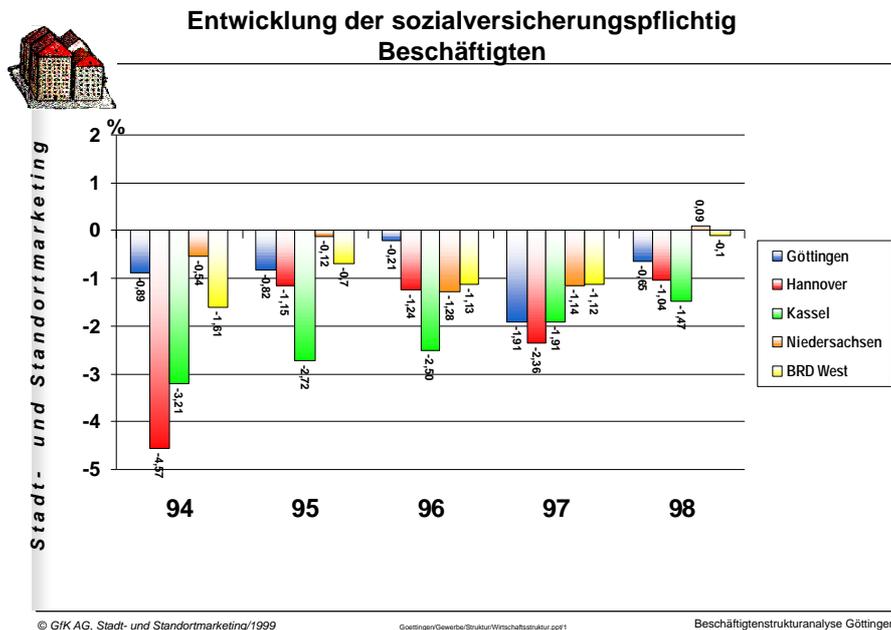
4. Analyse der Beschäftigungsentwicklung in Göttingen 1993 – 1998

4.1 Entwicklung und Struktur der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer

Der Analysezeitraum von 1993 bis 1998 fällt in eine Phase hoher Arbeitskraftfreisetzungen in den alten Bundesländern insgesamt. Die hohen Arbeitsplatzverluste im verarbeitenden Gewerbe (-1.011.596) konnten nicht durch das Wachstum im Dienstleistungssektor kompensiert werden.

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse zeigte unter dieser Prämisse in Göttingen eine vergleichsweise günstige Entwicklung. In Göttingen sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitraum 1993-1998 nur um 4,4 % von 61.485 auf 58.806. Göttingen koppelte sich damit positiv vom nationalen und regionalen Entwicklungspfad ab. Kassel verlor ca. 11,0 %, Hannover ca. 9,7 % der Beschäftigung.

Vergleichsweise geringe Beschäftigungsverluste in Göttingen...



Die Ursache für die deutlich günstigere Entwicklung in Göttingen liegt im stärkeren Gewicht von Wachstumsbranchen und Wachstumsmärkten:

Göttingen verfügt über einen deutlich geringeren Beschäftigungsanteil des verarbeitenden Gewerbes als das Land Niedersachsen oder das westliche Bundesgebiet (22,0 % im Vergleich zu 30,7 % bzw. 32,1 %). 44,2 % der Beschäftigung entfallen auf die Branchengruppe Dienstleistungen.

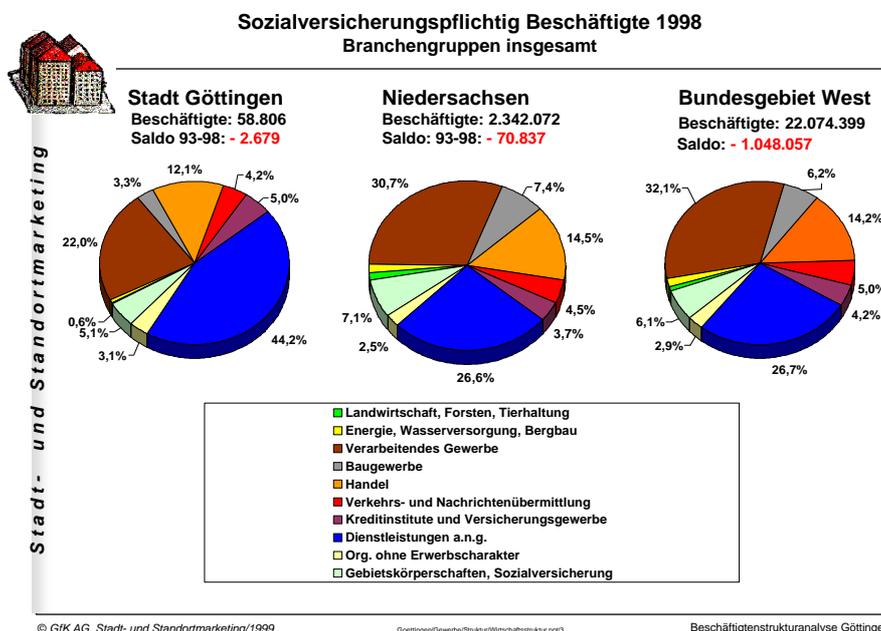
...aufgrund positiver Wirtschaftsstruktur:

Innerhalb des verarbeiteten Gewerbes dominiert in der Beschäftigung die Branchengruppe Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik mit den Wachstumsfeldern Messtechnik, Optoelektronik und Teilbereiche der Biotechnologie.

Gute Präsenz in den Wachstumsfeldern Messtechnik und Optoelektronik

Innerhalb der Dienstleistungsbranchen a.n.g. dominiert die Wirtschaftsunterabteilung Wissenschaft, Hochschule und Schule mit einem Beschäftigungsanteil von 28,2 % (Niedersachsen 8,8 %, Bundesgebiet West 8,4 %).

Hochschule und Forschungseinrichtungen prägen Dienstleistungssektor

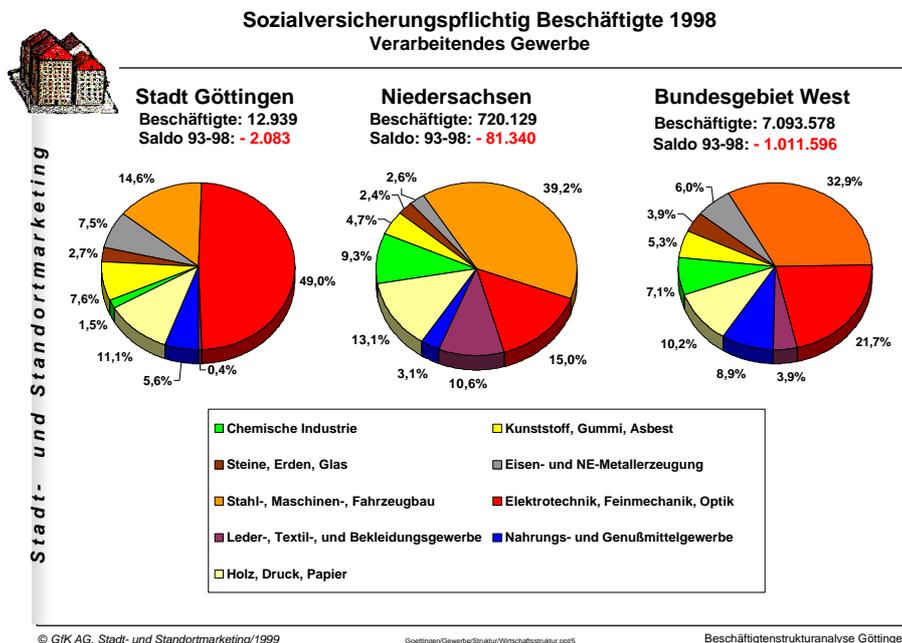


Beschäftigungsstruktur Branchengruppen insgesamt

Die Branchengruppe Handel ist mit 12,1 % die drittgrößte Branchengruppe. Es folgen Gebietskörperschaften / Sozialversicherung (5,1 %) und Kreditinstitute / Versicherungsgewerbe (5,0 %) sowie Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes reduzierte sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Göttingen im Zeitraum von 1993 bis 1998 nur um -2.083. Der Beschäftigungsverlust belief sich in Niedersachsen auf -81.340 und -1.011.596 in den alten Bundesländern. Die vergleichsweise niedrigen Beschäftigungsverluste resultieren aus der im Vergleich zu Niedersachsen und den alten Bundesländern atypischen Beschäftigungsstruktur

Atypische Beschäftigungsstruktur im verarbeitenden Gewerbe stärkt Wirtschaftsstandort.



Beschäftigungsstruktur Verarbeitendes Gewerbe

Stärkste Wirtschaftsunterabteilung innerhalb des verarbeitenden Gewerbes in Göttingen ist die Branchengruppe Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik. Sie ist ein maßgeblicher Motor für Innovation und hohe weltweite Exportorientierung.

Wachstumssegmente Mess- und Regeltechnik mit hoher Exportorientierung

Dagegen verzeichnet die Wirtschaftsabteilung Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau nur einen unterdurchschnittlichen Beschäftigungsanteil von 14,6 %. Diese Branche litt bundesweit im Analysezeitraum unter den stärksten Beschäftigungsverlusten.

Unterdurchschnittliche Beschäftigungsanteile von Krisenbranchen

Höhere Beschäftigungsanteile mit stärkeren Arbeitsmarkteffekten haben die Wirtschaftsunterabteilungen Holz, Druck, Papier (11,1 %), Kunststoff, Gummi, Asbest (7,6 %), Eisen- und Metallerzeugung (7,5 %) sowie Nahrungs- und Genussmittel (5,6 %).

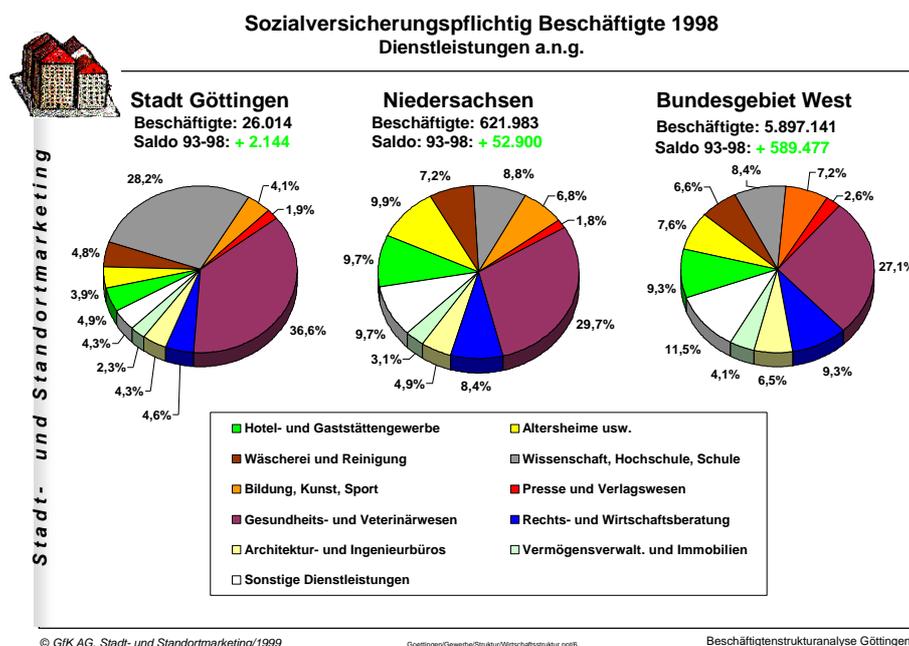
Im Dienstleistungssektor sind in der Periode 1993 bis 1998 mehr als 2.000 Arbeitsplätze entstanden. Göttingen realisierte dabei alleine 4 % des niedersächsischen Beschäftigungszuwachses. Die erfolgreiche Beschäftigungsentwicklung wird auch hier getragen durch eine atypische Beschäftigungsstruktur. 28,2 % entfallen auf die Wirtschaftsunterabteilung Wissenschaft, Hochschule, Schule. Positive Impulse für den Arbeitsmarkt liegen hier im Technologietransfer der Max-Planck-Institute und der naturwissenschaftlichen Institute.

Mehr als 2000 neue Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor mit höchsten Beschäftigungsanteilen bei...

Den höchsten Beschäftigungsanteil an den Dienstleistungen a.n.g. stellt die Wirtschaftsunterabteilung Gesundheits- und Veterinärwesen mit 36,6 %

...Gesundheits- und Veterinärwesen sowie Wissenschaft, Hochschule

Mit deutlichem Abstand folgen die Wirtschaftsunterabteilungen Hotel- und Gaststättengewerbe (4,9 %), Wäscherei und Reinigung (4,8 %) sowie Rechts- und Wirtschaftsberatung (4,6 %) und Architektur-/Ingenieurbüros (4,3 %).



Beschäftigungsstruktur Dienstleistungen a.n.g. im Vergleich

Positive Effekte auf den Arbeitsmarkt hat die starke Stellung der Universität und Forschungseinrichtungen. Hier bestehen auch Verflechtungen zum Gesundheitswesen.

Die Wirtschaftsunterabteilungen Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie Architekturbüros sind im Vergleich zu Niedersachsen und zum Bundesgebiet West unterdurchschnittlich repräsentiert. Sie sind jedoch in Bezug auf Innovationstransfer und Bindeglied zwischen Forschung und Gewerbe für Göttingen von wachsender strategischer Bedeutung.

Positive Arbeitsmarkteffekte auch durch Verflechtung Hochschule und Gesundheitswesen

Rechts- und Wirtschaftsberatung nur mit unterdurchschnittlichen Beschäftigungsanteil

4.2 Entwicklungstrends 1993 – 1998: Strukturelle Chancen des Standortes Göttingen

4.2.1 Methodischer Ansatz

Die GfK Marktforschung wertet zur Analyse der Beschäftigungsentwicklung Wirtschaftszweig-Berufsmatrizen zu sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen der Bundesanstalt für Arbeit aus. Sie dokumentieren die Zahl der Arbeitsverhältnisse sowohl nach Wirtschaftszweigen als auch nach Berufen. So lassen sich insbesondere spezifische Entwicklungstrends von Branchen auf Grund der Entwicklung der Berufsfelder erklären.

Aus der Fülle des vorliegenden statistischen Materials werden jene Trends dargestellt,

- die besondere Chancen zur Weiterentwicklung stabiler Beschäftigungsstrukturen aufzeigen,
- den Nachholbedarf oder besondere Strukturprobleme einzelner Branchen signalisieren und
- die mit Blick auf Technologietransfer und Stärkung zukunftsorientierter Branchen von Bedeutung sind.

Mittels des statistischen Verfahrens der Shift-Analyse kann die Beschäftigungsentwicklung in Göttingen mit jener anderer Regionen verglichen werden. Als gemeinsame Vergleichsregionen werden das Land Niedersachsen und das Bundesgebiet West („alte Bundesländer“) herangezogen.

Die Shift-Analyse ermittelt zunächst zwei statistische Größen, die die Beschäftigungsentwicklung in einer Teilregion in zwei Komponenten zerlegt:

Der Struktureffekt beschreibt die Veränderung der Beschäftigung einer Branche oder eines Berufsfeldes, die in einer Teilregion (z.B. Stadt Göttingen) eingetreten wäre, wenn sie sich genauso entwickelt hätte wie die Vergleichsregion (z.B. Niedersachsen).

Der Standorteffekt beschreibt die Differenz zwischen dem tatsächlichen Beschäftigungssaldo und dem Struktureffekt. Er weist damit auf den Anteil der Beschäftigungsentwicklung hin, der ausschließlich auf örtliche oder betriebliche Effekte zurückzuführen ist.

Aufzeigen der örtlichen Wachstumspotentiale

Shift-Analyse ermöglicht Vergleich von Beschäftigungsentwicklung

Struktureffekt: Örtliche Entwicklung verläuft so wie in der Vergleichsregion

Standorteffekt spiegelt alle örtlichen und betrieblichen Effekte wider



Stadt- und Standortmarketing

Zur Methodik der Shift-Analyse (I)

Regionales Wirtschaftliches Wachstum basiert auf

...überörtlichen Wachstumstrends

und

... örtlichen Standorteinflüssen

Dementsprechend kann die regionale Entwicklung in einer Periode (z.B. Beschäftigte in Branchengruppen) aufgespalten werden in:

$$b_1 - b_0 = b_0 \cdot \frac{B_1}{B_0} - b_0 +$$

Beschäftigte in der Region (b)
entwickeln sich so wie in einer
Referenzregion (B)

Struktureffekt

ST

Anteil der Beschäftigungs-
entwicklung der ausschließlich
auf örtliche Einflüsse zurückgeführt
werden kann

Standorteffekt

© GfK AG, Stadt- und Standortmarketing/1999

Goettingen/Gewerbe/Struktur/Wirtschaftsstruktur.ppt7

Beschäftigtenstrukturanalyse Göttingen

Standort- und Struktureffekt

Der Regionalfaktor fasst als Index den Vergleich der Beschäftigungsentwicklung in der Teilregion mit der Beschäftigungsentwicklung in der Vergleichsregion. Ein Regionalfaktor von >1 signalisiert, dass die branchenspezifische Entwicklung in der Teilregion (z.B. Göttingen) günstiger verlief als in Niedersachsen oder im Bundesgebiet. Bei einem Regionalfaktor von <1 verläuft die Beschäftigungsentwicklung ungünstiger als in der Referenzregionen.

Definition Regionalfaktor



Stadt- und Standortmarketing

Zur Methodik der Shift - Analyse (II)

Struktureffekt (Str)

Standorteffekt (ST)

$$\text{Prozentuale Darstellung} \quad \frac{\text{Str}}{b_0} \cdot 100 + \frac{\text{ST}}{b_0} \cdot 100 = \frac{b_1 - b_0}{b_0} \cdot 100$$

Prozentuale Veränderung der Beschäftigung in der Region

Der Regionalfaktor mißt den Vorsprung oder Rückstand einer Branche in der Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zur Referenzregion.

© GfK AG, Stadt- und Standortmarketing/1999

Goettingen/Gewerbe/Struktur/Wirtschaftsstruktur.ppt8

Beschäftigtenstrukturanalyse Göttingen

In den nachfolgenden Auswertungen werden nur die für Göttingen bedeutsamen Entwicklungstrends textlich dokumentiert.

Nicht alle Zahlen werden dokumentiert

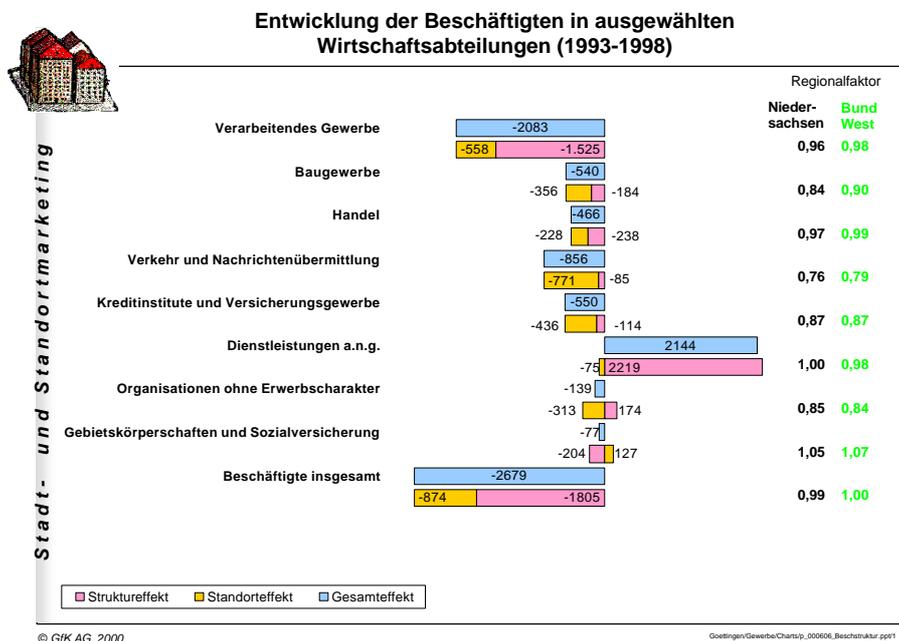
4.2.2 Branchenspezifische Entwicklungsdynamik im Überblick

In der Stadt Göttingen gingen in der Zeit von 1993 bis 1998 insgesamt 2.679 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitsverhältnisse verloren. Göttingen zeichnete hier insgesamt den Trend im Bundesgebiet West und Niedersachsen nach, was in den Regionalfaktoren von 1,00 bzw. 0,99 zum Ausdruck kommt. Spezifische Stärken der Göttinger Wirtschaftsstruktur haben eine deutlich negativ vom Bundestrend verlaufende Entwicklung verhindern können.

Der Beschäftigungsabbau traf insbesondere das **verarbeitende Gewerbe (-2.083)**, **Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (- 856)**, das **Baugewerbe (-540)** sowie **Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (-550)**. In allen genannten Branchengruppen verlief die Entwicklung deutlich unter dem Entwicklungspfad von Niedersachsen oder dem Bundesgebiet West. Sowohl bei Verkehr- und Nachrichtenübermittlung als auch im Kredit-Versicherungsgewerbe schlugen branchenspezifische Rationalisierungseffekte durch, die kaum durch regionale Stärken (z.B. Kompetenz Göttingens als Versicherungsstandort) abgefangen werden können.

Negative Beschäftigungsentwicklung 1993 bis 1998...

...aber Stärke Göttinger Wirtschaftsstruktur bewahrt vor weitaus ungünstigeren Entwicklung



Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsabteilungen

Einen deutlich positiven Beschäftigungstrend verzeichneten dagegen **Dienstleistungen a.n.g. (+2.144)**. Der Entwicklungstrend spiegelt über alle Wirtschaftunterabteilungen hinweg den niedersächsischen Entwicklungstrend wieder (Regionalfaktor 1,00). Es wurden nur 75 Arbeitsplätze weniger geschaffen, als wenn die Göttinger Entwicklung exakt den Landestrend nachgezeichnet hätte.

Wachstumsmotor Dienstleistungen

Ermutigend sind die nur geringen Beschäftigungsverluste in der Branchengruppe Gebietskörperschaften / Sozialversicherung. Der

Beschäftigungsabbau in Göttingen fiel deutlich geringer aus als im Land Niedersachsen oder im Bundesgebiet West. (Regionalfaktoren 1,05 bzw. 1,07).

Innerhalb der Wirtschaftsabteilung Verarbeitendes Gewerbe verzeichneten mit Ausnahme von Steine, Erden, Glas alle Wirtschaftsunterabteilungen Beschäftigungsverluste.

Die Göttinger **Schlüsselbranche Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik**⁵ verzeichnet zwar absolut die höchsten Beschäftigungsverluste, doch weisen Regionalfaktoren von 0,98 (Vergleich zu Niedersachsen) und 1,00 (Vergleich zum Bundesgebiet West) auf keine Krisenentwicklung hin. Der Beschäftigungsrückgang resultiert vor allem aus der im Analysezeitraum vorliegenden Nachfrageschwäche und umfassende Rationalisierungsmaßnahmen der Branche.

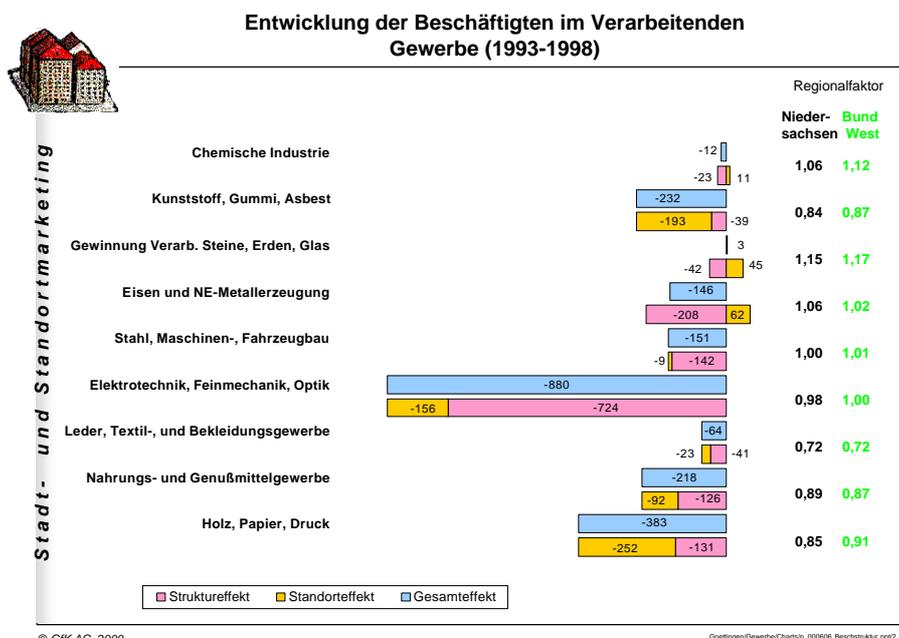
Schlüsselbranche Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik leidet unter internationalen Branchentrend

Göttinger Rahmenbedingungen haben eher zur Stabilität beigetragen

Höhere Beschäftigungsverluste weisen des weiteren die Wirtschaftsunterabteilungen **Holz, Druck, Papier (-383), Kunststoff, Gummi, Asbest (-232)** sowie **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (-218)** auf.

Die Wirtschaftsabteilung **Eisen- und NE-Metallerzeugung** entwickelte sich trotz eines Beschäftigungsrückganges von -146 Arbeitsverhältnissen deutlich überdurchschnittlich zum Landes- und Bundestrend (Regionalfaktoren 1,06 bzw. 1,02). Hier zeigen sich spezifische Göttinger Stärken.

Eisen- und NE-Metallerzeugung mit überdurchschnittlichen Beschäftigungstrend

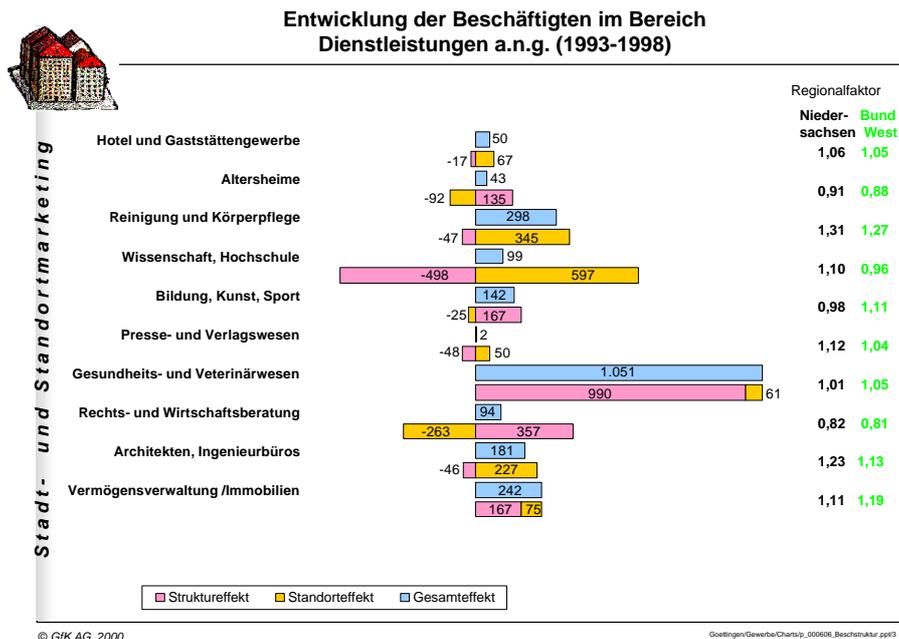


Beschäftigungsentwicklung 1993 – 1998 verarbeitendes Gewerbe

⁵ Diese Wirtschaftsabteilung enthält die Unternehmen im Segment Mess- und Regeltechnik, sowie auch Unternehmen aus dem Bereich Biotechnologie, sofern sie ihren Ursprung im Bereich der technologischen Umsetzung von Produktionsprozessen haben.

Das Beschäftigungswachstum im Dienstleistungssektor wird vor allem getragen durch die Wirtschaftsunterabteilungen Gesundheits- und Veterinärwesen (+1.051), Reinigung, Körperpflege (+298), Vermögensverwaltung, Immobilien (+242), Architekten / Ingenieurbüros (+181), Bildung, Kunst, Sport (+142) sowie Wissenschaft, Hochschule (+99).

Gesundheits- und Veterinärwesen mit stärkstem Beschäftigungswachstum



Beschäftigungsentwicklung 1993 – 1998 bei Dienstleistungen a.n.g.

Die Stärke innovatorischer, forschungsorientierter Potentiale am Standort Göttingen dokumentiert sich in der im Vergleich zu Niedersachsen deutlich überdurchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung in der Wirtschaftsunterabteilung Wissenschaft, Hochschule. Hätte sie sich wie in Niedersachsen insgesamt entwickelt, hätten 498 Arbeitsplätze verloren gehen müssen, statt 99 neue Arbeitsverhältnisse zu schaffen (Regionalfaktor 1,10.). Im Vergleich zum Bundesgebiet West war das Beschäftigungswachstum jedoch unterdurchschnittlich.

Stärke der Forschungspotentiale

Hinsichtlich der Stärke unternehmensbezogener Dienstleistungen am Standort Göttingen zeigt sich kein einheitliches Bild. Während die Wirtschaftsunterabteilungen Architekten, Ingenieurbüros sowie Vermögensverwaltung, Immobilien sowohl in Bezug auf die Landesentwicklung als auch den Trends im Bundesgebiet West eine überdurchschnittliche positive Beschäftigungsentwicklung in Göttingen verzeichneten (Regionalfaktoren deutlich über 1,00), bleibt das Beschäftigungswachstum im Bereich Rechts- und Wirtschaftsberatung deutlich unterdurchschnittlich.

Uneinheitlicher Trend bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen...

Unternehmensbezogene Beratungsleistungen werden noch in größerem Umfang von ausserhalb in die Region geholt. Ziel muß sein, die Vernetzung zwischen Forschungspotential, Unternehmensgründungen und Beratungsangeboten stärker zu verzahnen, um hier die

...insbesondere jedoch Nachholbedarf im Segment Rechts- und Wirtschaftsberatung

Innovationspotentiale des Standortes Göttingens zu noch stärkerem Wachstum im Segment der unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu nutzen.

Bei den konsumorientierten Dienstleistungen verzeichneten im Analysezeitraum 1993 bis 1998 die Wirtschaftsunterabteilungen Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Reinigung und Körperpflege eine deutlich positive Abkopplung vom Landes- und Bundestrend. Hier besteht ein positiver Zusammenhang zu Maßnahmen der Sicherung und Förderung städtebaulicher Attraktivitäten. So hat sich die Kasseler Landstraße als neuer Hotelstandort etablieren können; mit der Reaktivierung des Standortareals Lokhalle (Tagungs- und Veranstaltungsort mit hohem Image- und Profilierungspotential) werden neue Aufenthaltsqualitäten geschaffen und die Goetheallee erfährt durch die Neuordnung im Bahnhofsumfeld einen Trend zur Standortaufwertung, z.B. durch neue gastronomische Angebote.

Bei konsumorientierten Dienstleistungen Hotellerie mit überdurchschnittlicher Entwicklung –

Göttingen hat aufgeholt

Entwicklungsimpuls Lokhalle

Die **Beschäftigungsentwicklung in Göttingen insgesamt** wird zwar aufgrund der niedrigen Präsenz von Unternehmenszentralen in vielen Bereichen fremdbestimmt (neben dem verarbeitenden Gewerbe, auch in den Segmenten Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung), doch wird Göttingen durch seinen stetigen Ausbau als Wissenschafts- und Forschungsstandort gegenüber branchenspezifischen Krisen zunehmend immuner. Hierfür sprechen die deutlichen Beschäftigungsgewinne bzw. überdurchschnittlich positiven Beschäftigungstrends in den Wirtschaftsunterabteilungen Wissenschaft und Hochschule, Gesundheits- und Veterinärwesen, sowie Architektur und Ingenieurbüros.

Stetiger Ausbau des Forschungsstandortes fördert nachhaltiges Beschäftigungswachstum

Die Positionierung Göttingens als Kompetenzzentrum für Messtechnik und Biotechnologie schafft Voraussetzungen durch Innovationen und Technologietransfer eine nachhaltig günstige Beschäftigungsentwicklung zu unterstützen. Die Göttinger Wirtschaft wird damit auch zunehmend weniger abhängig von konjunkturellen Einflüssen.

Kompetenzzentrum Biotechnologie und Messtechnik reduziert Konjunkturanfälligkeit

4.2.3 Beschäftigungstrends nach Berufsfeldern

Die Beschäftigungsentwicklung nach Berufsfeldern wird hier in Bezug auf spezifische Stärken und Schwächen des Standortes Göttingen dargestellt. Die dokumentierten Entwicklungstrends vertiefen die vorliegende branchenbezogene Beschäftigungsanalyse. Grundlage der statistischen Auswertungen sind die Zweisteller der Berufsgruppensystematik.

Im Bereich der Fertigungsberufe schlägt die negative Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe durch. Besondere standortrelevante Trends sind nicht identifizierbar.

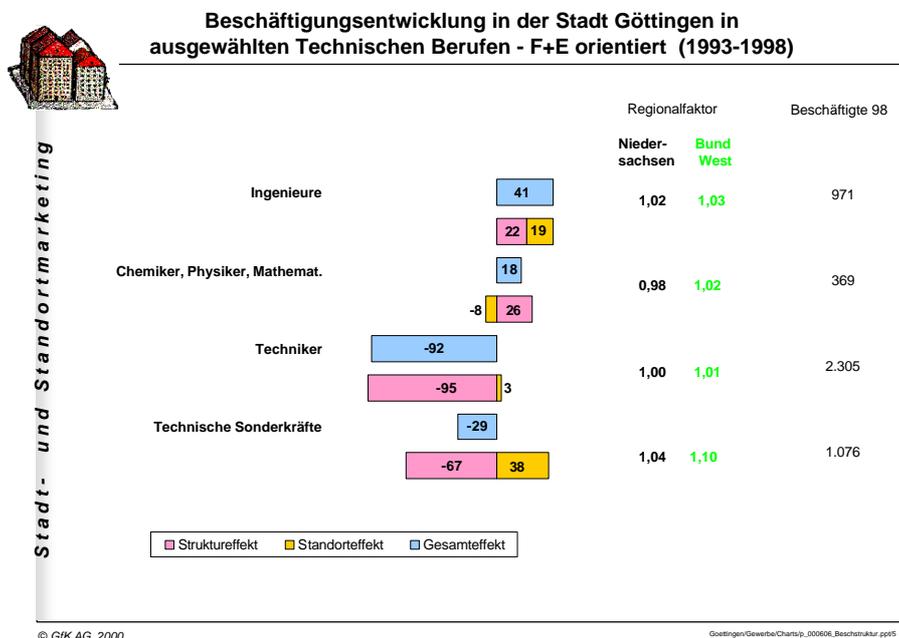
Fertigungsberufe: Negativtrend des verarbeitenden Gewerbes schlägt durch

Die Berufsfelder mit hohem F&E-Potential (Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker, Techniker und technische Sonderfachkräfte) verzeichnen in Göttingen eine im Vergleich zum Bundesgebiet West deutlich überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung. (Regionalfaktoren >1,00). Dabei nahm die Beschäftigung bei Ingenieuren und naturwissenschaftlichen Akademikern zu, während bei Technikern und technischen Sonderfachkräften die Beschäftigungsluste relativ niedriger als im Bundesgebiet West ausfielen.

Berufsfelder mit F&E-Potential entwickeln sich überdurchschnittlich

Diese Entwicklungstrends signalisieren den Erhalt und den Ausbau entwicklungs- und forschungsorientierter Potentiale in Göttingen. Sie sind Basis zukünftigen Wachstums.

Basis für zukünftiges Wachstum



Beschäftigungsentwicklung 1993 – 1998 in Berufsfeldern mit F&E-Potential

Die Berufsgruppe der Ingenieure verzeichnete Beschäftigungsgewinne vor allem in den Wirtschaftsunterabteilungen Elektrotechnik und Architekten Ingenieurbüros. Diese Entwicklungstrends weisen darauf hin, dass einerseits in der beschäftigungsstärksten Branche des Verarbeitenden Gewerbes Innovationspotentiale trotz des Beschäftigungsrückganges in der Branche insgesamt nicht abgebaut wurden.

Elektrotechnik, Feinmechanik investiert in Innovationsfähigkeit

Andererseits signalisiert der Beschäftigungsaufbau in der Wirtschaftsunterabteilung Architekten, Ingenieurbüros Outsourcing von der Hochschule oder aus dem verarbeitenden Gewerbe zu unternehmensorientierten Dienstleistungen. Der Beschäftigungsabbau von Ingenieuren im Bereich Hochschule, Wissenschaft weist ebenfalls auf diese Dynamik hin.

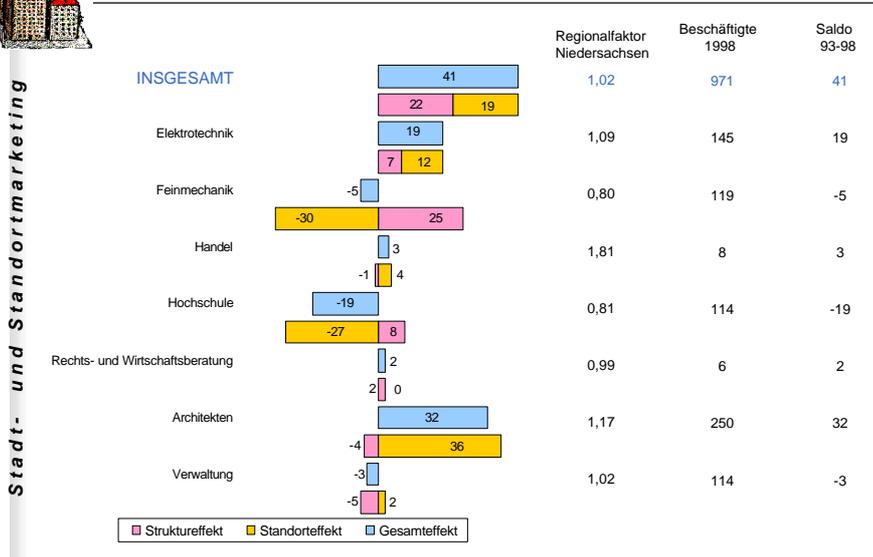
Outsourcing zu mittelständischen unternehmensnahen Dienstleistungen

Insgesamt signalisiert die Arbeitsplatzentwicklung in der Branchen- gruppe Ingenieure Chancen, die Transfermechanismen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen weiter zu stärken.

Chancen zur Intensivierung der Transfermechanismen



Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Göttingen in der Berufsgruppe Ingenieure (1993-1998)



© GfK AG, 2000

Göttingen/Gewerbe/Chart/p_000606_Beschstruktur.ppt9

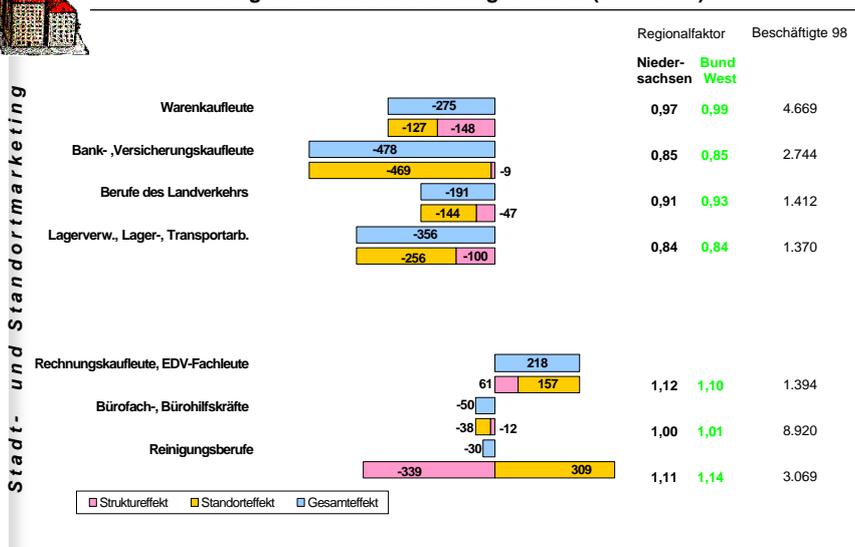
Beschäftigungsentwicklung in der Berufsgruppe Ingenieure

Die **Dienstleistungsberufe** stellen den höchsten Beschäftigungsanteil in Göttingen. Nachfrageschwäche und Rationalisierungsmaßnahmen in den Wirtschaftsabteilungen Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung führten zu überdurchschnittlichen Beschäftigungsverlusten bei Warenkaufleuten, Bank- und Versicherungskaufleuten, Berufen des Landverkehrs sowie Lagerverwaltern, Lager-, Transportarbeitern.

Dienstleistungsberufe haben höchsten Beschäftigungsanteil



Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Göttingen in ausgewählten Dienstleistungsberufen (1993-1998)



© GfK AG, 2000

Göttingen/Gewerbe/Chart/p_000606_Beschstruktur.ppt4

Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Dienstleistungsberufen

Dagegen verzeichneten die Berufsfelder Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute⁶ sowie Bürofach- und Bürohilfskräfte⁷ eine zumindest im Bundestrend liegende Beschäftigungsentwicklung. Beide Berufsfelder beinhalten Spezialisten, die zur Sicherung von Produktionsabläufen oder der Entwicklung von Beratungsleistungen unentbehrlich sind.

Akzeptabler Beschäftigungstrend bei „Spezialisten“

Bei den Bürofach- / Bürohilfskräften sind unterschiedliche Entwicklungstrends innerhalb der Wirtschaftsunterabteilungen festzuhalten.

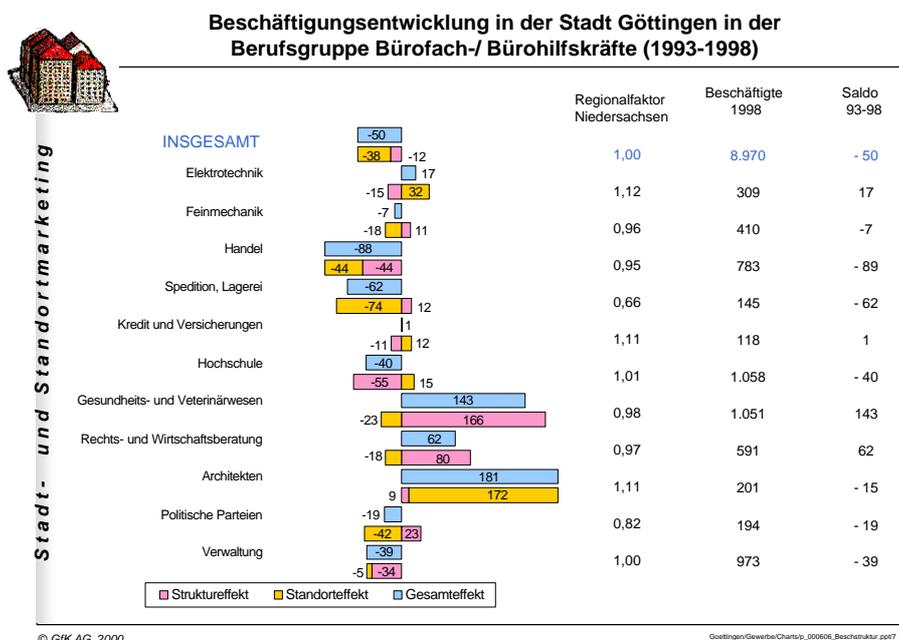
Kein einheitlicher Trend bei Bürofach-, Bürohilfskräften

Höhere Beschäftigungsverluste kennzeichnen die konjunkturschwachen und durch Rationalisierung geprägten Dienstleistungsbranchen Handel (-88) und Spedition, Lagerei (-62). Darüber hinaus wurden in Verwaltung (-39) und Hochschule (-40) Bürofach- und Bürohilfskräfte abgebaut. Auch hier schlägt Kosten- und Rationalisierungsdruck durch.

...Rationalisierungsdruck bei Handel und Verkehr

Hohe Beschäftigungsgewinne im Berufsfeld Bürofach- / Bürohilfskräfte verzeichnen dagegen die Wirtschaftsunterabteilungen Gesundheits- und Veterinärwesen (+143), Architekten, Ingenieurbüros (+181) und Rechts- und Wirtschaftsberatung (+62). Dieser Trend signalisiert Kapazitätsaufbau und spricht für eine weitere Stärkung unternehmensbezogener Dienstleistungen am Standort Göttingen. Die Rechts- und Wirtschaftsberatung befindet sich somit bereits im Aufholprozess, fußend auf den Transferpotentialen der Forschung und des verarbeitenden Gewerbes.

...hohe Beschäftigungsgewinne bei Gesundheits- und Veterinärwesen, Ingenieurbüros sowie Rechts- und Wirtschaftsberatung



Beschäftigungsentwicklung bei Bürofach-, Bürohilfskräften

⁶ Zu diesem Berufsfeld gehören auch Softwareentwickler und Internetspezialisten.

⁷ Bürofachkräfte übernehmen Spezialaufgaben in Vertrieb, Marketing und Prozessmanagement.

Bemerkenswert bleibt darüber hinaus, dass in der Branche Elektrotechnik die Beschäftigung von Bürofach- / Bürohilfskräften im Analysezeitraum 1993 bis 1998 sogar leicht zunahm (+17) und im Segment Feinmechanik sich nur marginal reduzierte (-7). Dieses spricht in der Göttinger Schlüsselbranche des verarbeitenden Gewerbes wie die Entwicklung bei F&E-Berufen für eine positive Entwicklungsdynamik. Dieser Trend spiegelt sich auch bei EDV-Fachkräften wider.

Positive Dynamik bei EDV Fachkräften im Verarbeitenden Gewerbe

4.2.4 Branchenspezifische Beschäftigungsentwicklung im Benchmarking – Vergleich Göttingen - Heidelberg

Im nachfolgenden wird die Beschäftigungsentwicklung in Göttingen nochmals branchenspezifisch im regionalen Vergleich mit der Stadt Heidelberg dargestellt. Dabei wird die Entwicklung in Göttingen anhand des branchenspezifischen Regionalfaktors der Beschäftigungsentwicklung zum Bundesgebiet West⁸ verglichen mit den Beschäftigungstrends in Heidelberg.

Vergleich der Regionalfaktoren aus der Shift-Analyse:

Heidelberg wird hier als „Benchmarking – Beispiel“ herangezogen, weil die Stadt wie Göttingen über eine diversifizierte Hochschul- und Forschungslandschaft verfügt und sich als Forschungs- und Entwicklungsstandort in den Schlüsseltechnologien Gen- und Biotechnologie profiliert. Voraussetzung für diese Entwicklung ist eine herausragende Kompetenz in der medizinischen Forschung, insbesondere Krebsforschung.

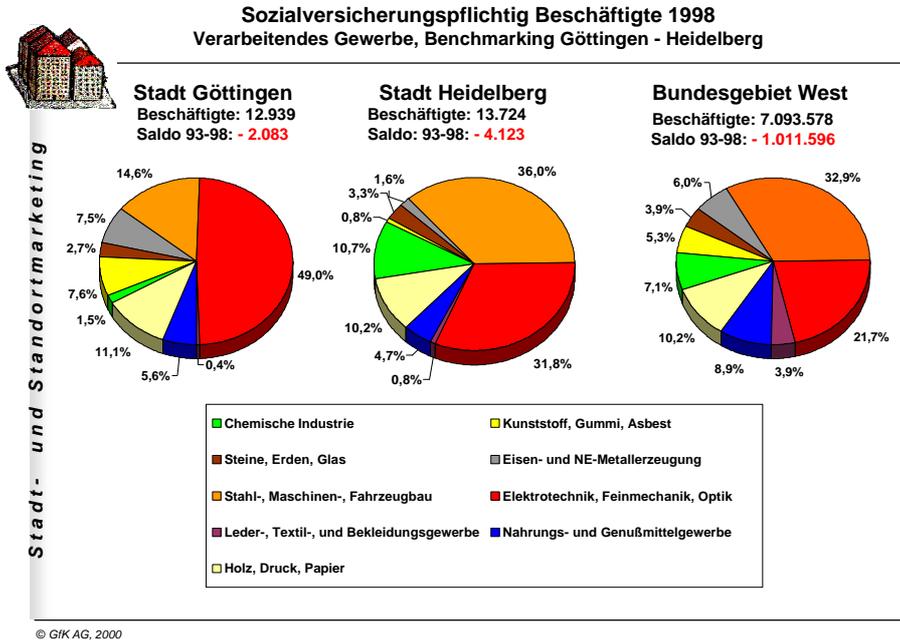
Heidelberg als Benchmarking Beispiel mit ähnlicher Forschungslandschaft und Strukturwandel zum Dienstleistungsstandort

Heidelberg weist im Vergleich zu Göttingen 1998 mit 19,2 % einen geringeren Beschäftigungsanteil im verarbeitenden Gewerbe auf, jedoch war im Analysezeitraum 1993 – 1998 ein Verlust von über 4.000 Arbeitsplätzen zu verzeichnen. Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten entfallen auf die Wirtschaftsunterabteilungen Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau sowie Elektrotechnik, Feinmechanik. Drittstärkste Branche ist die Chemische Industrie mit einem wachsenden Anteil an dynamischen Kleinunternehmen mit Schwerpunkt auf biochemischen und biotechnologischen Produktionsprozessen.

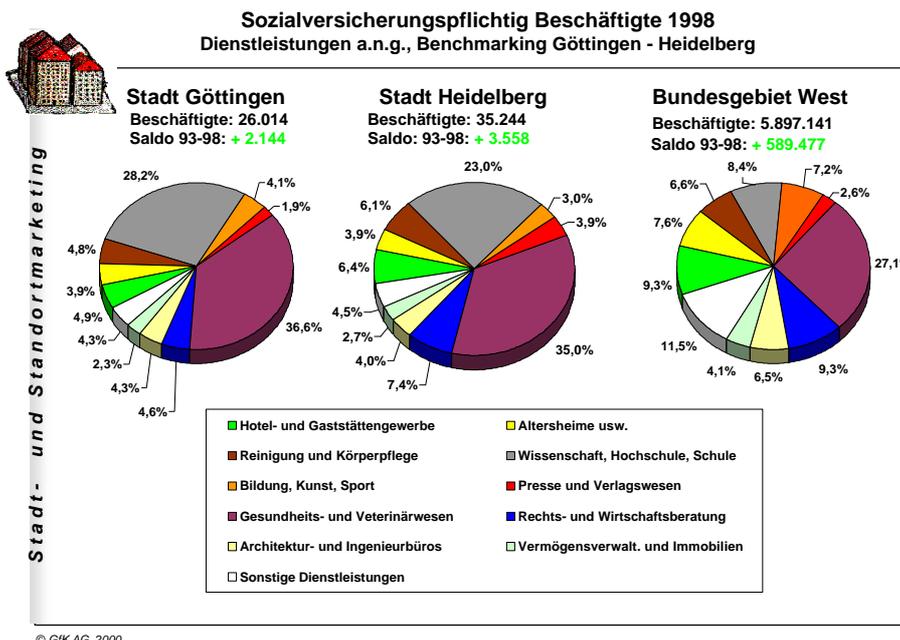
Heidelberg hat sich insbesondere in den letzten Jahren zu einem dynamischen Dienstleistungsstandort mit stetigem Beschäftigungswachstum entwickelt. Der Beschäftigungsanteil in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen a.n.g. beträgt 49,2 %. Wie in Göttingen entfallen die höchsten Beschäftigungsanteile auf die Branchen Hochschule, Wissenschaft sowie Gesundheits- und Veterinärwesen. Der Beschäftigungsanteil in der Branche Rechts- und Wirtschaftsberatung ist fast doppelt so hoch wie in Göttingen.

Die nachfolgenden Graphiken dokumentieren den Vergleich der Beschäftigungsstrukturen in Göttingen und Heidelberg.

⁸ Zur Erinnerung: Der Regionalfaktor misst einen regionalen Beschäftigungstrend im Vergleich zu einer gemeinsamen Referenzregion. Regionalfaktoren >1,00 weisen auf eine günstigere Beschäftigungsentwicklung als in der Referenzregion (hier: Bundesgebiet West) hin.



Beschäftigungsstrukturvergleich Göttingen - Heidelberg



Der Vergleich der Beschäftigungsentwicklung 1993 – 1998 zwischen Göttingen und Heidelberg signalisiert insbesondere eine hohe Robustheit des Göttinger verarbeitenden Gewerbes. Mit Ausnahme der Branche Nahrungs- und Genussmittelgewerbe verlief die Beschäftigungsentwicklung in Göttingen trotz der Arbeitsplatzverluste besser als im Bundesgebiet, während Heidelberg von hohen überdurchschnittlichen Arbeitsplatzverlusten betroffen war.

Göttinger Beschäftigungsverluste im verarbeitenden Gewerbe sind vergleichsweise gering

Dieser Entwicklungstrend zeigt für das verarbeitende Gewerbe in Göttingen eine deutlich geringere Krisenanfälligkeit. Die hohe F&E-Intensität und Exportorientierung, insbesondere der messtechni-

Hohe F&E-Intensität ist von Vorteil

schen Industrie wirkt hier stabilisierend.

Mit Blick auf den Entwicklungstrend in der Chemischen Industrie wird deutlich, dass in Heidelberg die Start Ups in der bio- und gentechnologischen Industrie noch nicht die hohen Arbeitsplatzverluste in der traditionellen Chemie haben kompensieren können. Das dynamische Wachstum in den neuen Schlüsseltechnologien wird sich erst in den nächsten Jahren nachhaltig auf den Arbeitsmarkt niederschlagen. Dies gilt in gleichem Maße für die Göttinger Unternehmensneugründungen.

Biotechnologie „Start Ups“ können Beschäftigungsverluste in traditioneller chemischer Industrie nicht kompensieren

Beschäftigungsentwicklung 1993-1998 Göttingen – Heidelberg im Vergleich zur Beschäftigungsentwicklung im Bundesgebiet West: Regionalfaktor der Shift-Analyse

Wirtschaftsabteilung /-unterabteilung	Göttingen	Heidelberg
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	0,98	0,88
Chemie, Kunststoff, Gummi, Asbest	1,12	0,91
Eisen- und NE-Metallerzeugung	1,02	0,90
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	1,01	0,84
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik	1,00	0,86
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	0,87	0,89
Baugewerbe	0,90	0,91
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0,79	0,69
Kredit- und Versicherungsgewerbe	0,87	1,11
Dienstleistungen a.n.g.	0,98	1,01
Hotel und Gaststättengewerbe	1,05	0,97
Wissenschaft, Hochschule	0,96	0,97
Bildung, Kunst, Sport	1,11	0,95
Presse-, Verlagswesen	1,04	0,99
Gesundheits-, Veterinärwesen	1,05	1,06
Rechts-, Wirtschaftsberatung	0,81	1,43
Architekten, Ingenieurbüros	1,13	0,71
Vermögensverwaltung, Immobilien	1,19	1,14

In der Wirtschaftsabteilung Kredit- und Versicherungsgewerbe profitiert Heidelberg von seinen zentralen Dienstleistungsaufgaben für das Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt. Göttingen fehlen hier ausreichend überregionale Wachstumsimpulse, um sich günstiger zu entwickeln.

Heidelberg profitiert von zentralen Dienstleistungsfunktionen im Rhein-Neckar-Dreieck

Innerhalb der Dienstleistungen a.n.g. bleibt Göttingen im Beschäftigungswachstum leicht unter der Entwicklung im Bundesgebiet West, Heidelberg zeichnet den Trend in den alten Bundesländern nach. Innerhalb der Wirtschaftsabteilungen bestehen jedoch deutliche Unterschiede.

Während im Bereich Wissenschaft, Hochschule noch mit einer im Vergleich zum Bundesgebiet West leicht unterdurchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung in beiden Städten ein ähnlicher Trend vorliegt, haben sich in Heidelberg insbesondere die unternehmensbezogenen Dienstleistungen zum Motor des Beschäftigungswachstums entwickelt. Der Unterschied in den Regionalfaktoren in der Wirtschaftsunterabteilung Rechts- und Wirtschaftsberatung (0,81 in Göttingen, 1,43 in Heidelberg) spricht eine deutliche Sprache. Göttingen hat hier deutlichen Nachholbedarf. Die vorhandenen Impulse des Technologietransfers, der Aufbau von Serviceunternehmen für die „Start Ups“ in den Schlüsseltechnologien Messtechnik und Biotechnologie sind noch effizienter zu nutzen.

Vergleichbarer Trend im Bereich Wissenschaft, Hochschule

Erheblicher Nachholbedarf Göttingens im Bereich Rechts- und Wirtschaftsberatung ist Chance

Technologietransfer verstärken

Vielversprechend für den Standort Göttingen ist dagegen die auch im Vergleich zu Heidelberg deutlich günstigere Beschäftigungsentwicklung in den Wirtschaftsunterabteilungen Bildung, Kunst, Sport sowie Architektur- und Ingenieurbüros.

Stärken bei Bildung, Kunst und Ingenieurbüros

Eine in beiden Städten ähnlich positive und im Vergleich zum Bundesgebiet West überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung mit hohem Wachstum liegt in den Wirtschaftsunterabteilungen Gesundheits- und Veterinärwesen sowie Immobilien, Vermögensverwaltung vor.

Der Vergleich Göttingen – Heidelberg zeigt deutlich die Vitalität des Standortes Göttingen auf. Die vorhandene Wirtschaftsstruktur kann Basis für zukünftiges Wachstum sein. Besonderes Augenmerk ist auf die Vernetzung zwischen Forschungslandschaft, Hochschule, technologieorientierten Unternehmen und Beratungsunternehmen (Management und Marketing) zu richten. In Bezug auf die Entwicklung von Gewerbegebieten heisst dies vor allem, Raum für Kreativität zu schaffen und die Bestandspflege in den Vordergrund des Handelns zu stellen.

Vergleich Göttingen – Heidelberg zeigt hohe Vitalität des Standortes Göttingen

5 Wichtige Branchentrends – Implikationen für den Standort Göttingen

Die Analyse der Beschäftigungsentwicklung von 1993 bis 1998 zeigt für den Standort Göttingen Stärken und Chancenpotentiale insbesondere für folgende Branchengruppen auf:

- Medizin-, Mess-, Regeltechnik, Optik
- Biotechnologie
- (Private) Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlage
- Übrige Dienstleistungen

Basierend auf den allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungstrends wird in den nachfolgenden Branchensteckbriefen Bezug zu den Standortvorteilen Göttingens genommen.⁹

5.1 Branche „Mess-, Regeltechnik, Optik“

Produktionsprogramm:

- Herstellung von medizinischen (und orthopädischen) Vorrichtungen
- Mess-, Kontroll-, Navigations- u.ä. Instrumenten
- industriellen Prozesssteuerungsanlagen
- optischen und fotografischen Geräten

Ausrichtung national/international:

Sehr stark internationale Verflechtung. Medizintechnik mit relativ hohem Ausfuhrüberschuss. Relativ geringer Beschäftigtenrückgang (-1,0% p.a. 1997/2005).

Einflüsse:

- Die Medizintechnik hat trotz der Einsparungsnotwendigkeiten im Gesundheitssektor binnenwirtschaftlich gute Voraussetzungen auf der Nachfrageseite (z.B. durch Seniorisierung) und durch die gute Know-how Position deutscher Hersteller.
- Die Mess- und Regelungstechnik profitiert davon, dass sie einerseits Kerntechnik für die Rationalisierungsanstrengungen in der physischen Produktion und andererseits auch notwendig für die Leistungssteigerung technischer Geräte ist (z.B. Telematik).

Wichtigste Basistechnologie ist die Computertechnik, ansonsten ergibt sich ein breites Einsatzfeld neuer Technologien wie z.B. Bild- und Mustererkennung, Sensorik.

⁹ Hierfür wird wesentlich rekuriert auf den Prognos-Report „Die Bundesrepublik Deutschland 2005-2010-2020“; Basel 1998. Dort erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 93, die nicht vollständig kompatibel mit der Beschäftigungsstatistik ist. Zur Ableitung von Tendaussagen sind die Angaben dennoch sehr gut geeignet.

Chancenbewertung für die Region:

Technik- und Anwendungsfeld mit guter relativer Wettbewerbsstellung der Region, auch infolge der F&E-Potentiale der Universität. Entwicklungskern für zukünftige Beschäftigung. Mit Gründung der „Measurement Valley“ Initiative wird eine professionelle Profilierungsstrategie betrieben. Für die Region Göttingen sind im Gegensatz zur nationalen Beschäftigungsprognose positive Beschäftigungseffekte zu erwarten. Sie sind optimal, wenn die Vernetzung der regionalen F&E-Potentiale intensiviert wird.

Hohe Wachstumspotentiale für den Standort Göttingen

Die „Mess- und Regeltechnik ist ein positiver und allgemeinverständlicher Imageträger für die Region. Göttingen kann sich hier zu einem internationalen Kompetenzzentrum entwickeln.

5.2 Biotechnologie

Produktionsprogramm:

- biotechnologische Prozeßsteuerungen (Fermentierungstechnologien)
- Stoffproduktion auf Basis biotechnologischer Verfahren
- Vor-, Zwischen- und Endprodukte der pharmazeutischen und chemischen Industrie

Ausrichtung national/international:

Sehr starke internationale Verflechtung, insbesondere über strategische F&E-Kooperationen. Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts mit hohem Exportpotential. Deutliche Beschäftigungszuwächse sind zu erwarten (> 1,0 % p.a. 1997/2005).

Einflüsse:

- Staatliche Regulierung und Genehmigungsverfahren einerseits und gesellschaftliche Akzeptanz andererseits entscheiden über Ausschöpfung nationaler Wachstumspotentiale
- Innovationsschub durch Vernetzung von Bio- und Gentechnologie mit Verfahren der Mess- und Regeltechnik
- Verstärkte Integration in die Medizintechnik
- Hohe Kapitalintensität mit Bindung von Venture Capital

Chancenbewertung für die Region:

Hohe regionale F&E-Potentiale, die noch intensiver durch örtliche Unternehmen genutzt werden können. Es besteht hohes Potential für Unternehmensgründungen als „spin off“ aus der regionalen Universitäts- und Forschungslandschaft.

Intensivere Nutzung und Vernetzung der regionalen Potentiale

Die Verknüpfung biotechnologischer Forschung mit dem regionalen „Know how“ in der Mess- und Regeltechnik sowie der Kompetenz medizinischer und ökologischer Forschung bietet Profilierungs- und Wachstumspotential „par excellence“.

5.3 Branche „Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlage“

Produktionsprogramm:

Dienstleistungen von Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung und Verlagen, wenn von Unternehmen oder freien Berufen erbracht, dazu zählen u.a.:¹⁰

- **Universitäten, wissenschaftliche Bibliotheken und Archive**
- **Naturwissenschaftliche und mathematische Forschung und Entwicklung**
- Schulen, Erziehungsheime, Kindergärten
- Filmtheater, Theater, Varieté
- Autoren, Artisten, Komponisten
- Hörfunk- und Fernsehanstalten
- Spielbanken, Wettbüros, Schausteller
- **Privates Verlagswesen**

Ausrichtung national/international:

Grundsätzlich überwiegend auf nationale Nachfrage ausgerichtet. Zunehmende internationale Verflechtung im Bereich Wissenschaft und Forschung.

Einflüsse:

- Wachsende Bedeutung von Wissen und Information sowie Globalisierung, stärken die Branchenentwicklung („Global Village“)
- Anhaltend hoher Bedarf an Weiterbildung, Qualifizierung, Forschung und Entwicklung
- Wachstumspotential der Branche aus steigender Bedeutung privater Angebote im Bereich Medien und Kommunikation

¹⁰ Die fett und kursiv gedruckten Branchenuntergruppen sind für den Standort Göttingen besonders relevant. Die Prognosen nehmen hierzu besonderen Bezug.

Aussichten und Chancenbewertung für die Region:

Positive Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen zu erwarten (+1,4% p.a. 1997/2005). Die Vernetzung zwischen Universität und Forschungseinrichtungen kann hier zusätzliche Beschäftigung generieren. Voraussetzung ist eine aktive Akquisitionspolitik in Bezug auf Grundlagenforschungsbudgets und Venture Capital.

Technologietransfer bestimmt Wachstum

...Göttinger Zukunftschancen

5.4 Branche „Gesundheits- und Veterinärwesen

Produktionsprogramm:

Diese Branche fasst eine Vielzahl von Berufen zusammen. Hierzu gehören:

- das Freiberufliche Gesundheitswesen (Ärzte, Arzthilfen, Heilpraktiker, Krankengymnasten, Masseur u.ä. einschließlich den Sprechstundenhilfen)
- Anstalten des Gesundheitswesens (private Kliniken, Krankenhäuser, etc.)
- das Veterinärwesen (Tierärzte, -praxen und –kliniken)

Nicht enthalten sind Gesundheits- und Veterinäreinrichtungen, die als Einrichtung der öffentlichen Hand oder von Organisationen ohne Erwerbscharakter betrieben werden.

Ausrichtung national/international:

Gesundheitsbezogene Dienstleistungen sind überwiegend regional bzw. national ausgerichtet. In Ausnahmefällen – bei der Anwendung besonders moderner Verfahren bzw. Methoden – können sie aber auch international von Bedeutung sein.

Einflüsse:

- die starke Überalterung der Bevölkerung der deutschen Gesellschaft erhöht den Bedarf an medizinischer Betreuung und ist Garant für ein weiteres Wachstum im privatwirtschaftlichen Bereich des Gesundheitswesens
- staatliche Einflussnahmen in Form von Gesetzen und Verordnungen (Krankenhausfinanzierungsgesetz, Medikamentenlisten, Budgetvorgaben u.v.a) bremsen ein wenig das Wachstum
- Tendenz zur Privatisierung von Kosten und Leistungen. (Pflichtversicherungen sollen nurmehr die Grundversorgung leistungs- und kostenmäßig abdecken, darüber hinausgehende Leistungen sollen zunehmend durch Zusatzversicherungen abgedeckt werden)
- Kosten- und Erlöse werden per Gesetz oder Verhandlung, aber nicht durch den Markt festgelegt

- Tendenz zur Gesundheitsvorsorge anstelle der Krankheitsbehandlung bietet zusätzliche Expansionsmöglichkeiten
- die steigende Bedeutung des Gutes Gesundheit fördert die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen
- bislang geringer Wettbewerb im Bereich der freien Berufe
- immer neue chemische und pharmazeutische Produkte, neue Behandlungsmethoden, moderne medizintechnische Entwicklungen (z.B. Laserchirurgie, -skalpell, Endoskoptechnik) sowie der Einsatz moderner Robotertechnik und Bilderfassungs-, -verarbeitungs- und Übertragungstechnik bieten ein immer umfangreicheres Betätigungsfeld für Spezialisten
- Fortschritte in der Medizintechnik führen zu einer immer schnelleren Alterung vorhandenen Wissens. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit von regelmäßigen Nachschulungen für Ärzte etc.

Aussichten und Chancenbewertung für die Region:

Anhaltend überdurchschnittlich hohes Beschäftigungswachstum, aber im Vergleich zu den 90er Jahren deutlich schwächer. Mittelfristig deutlich wachsende Beschäftigung. Wegen des steigenden Anteils nicht vollbeschäftigter Arbeitskräfte bei Ärzten sowie dem real langsam steigenden Durchschnittseinkommen der Ärzte ist zukünftig mit einem geringeren Produktivitätswachstum zu rechnen.

Positive Beschäftigungsdynamik sorgt für Entlastung auf den Arbeitsmärkten

Insgesamt Beschäftigung +1,7 % p.a. 1997/2005. Aufgrund des hohen Beschäftigungsanteils sind weiter positive Beschäftigungseffekte für den Standort Göttingen zu erwarten, die sich deutlich entlastend auf den örtlichen Arbeitsmarkt auswirken werden.

5.5 Branche „Übrige Dienstleistungen“

Produktionsprogramm:

Heterogene Branchengruppe mit folgenden Schwerpunkten in Göttingen: aus sowohl personen- wie unternehmensbezogenen Dienstleistungen, z.B.

- Rechts-, Wirtschafts-, Unternehmens-, Vermögensberatung
- Verlagsgewerbe
- Messewesen
- Ingenieurleistungen
- private Forschungs- und Entwicklungsunternehmen
- Werbung, Marketing

Die Dienstleistungen sind sowohl unternehmens- als auch personenbezogen:

Ausrichtung national/international:

Personenbezogene Dienstleistungen sind national ausgerichtet. Unternehmensbezogene Dienstleistungen sind stärker aussenwirtschaftlich orientiert.

Einflüsse:

- Personenbezogene Dienstleistungen sind stark von der Einkommensentwicklung und von der Lohnstruktur abhängig. Hierdurch wird das Wachstum der Branche erheblich beschränkt.
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen sind die Wachstumsbranche par excellence. Dies gilt sowohl für wirtschaftliche wie technisch orientierte Leistungen (z.B. Ingenieurleistung).
- Bei wirtschaftlicher Beratung sind sowohl die Unterstützung bei Rationalisierungsbemühungen der Kunden wie auch bei der Verbesserung von Marketing und Vertrieb wichtig.
- Generell steigt auch im Dienstleistungssektor die Kapital- und Technikintensität. Nachfrage steigt allerdings stärker als Produktivität.
- Ingenieurleistungen werden zunehmend auf neue Technik- und Technologiebereiche ausgerichtet sein.
- Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen ist das stärkste Wachstum zu erwarten (Unternehmensberatung, Datenverarbeitung, Personalvermittlung, Vermögensberatung, Kultur/Unterhaltung und Marktforschung).

Aussichten und Chancenbewertung für die Region:

Anhaltend hohes Beschäftigungswachstum, besonders bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Geschaffen werden damit in erster Linie Tätigkeiten für Hochqualifizierte. Personenbezogene Dienstleistungen nehmen weniger an Beschäftigung zu.

Wachstumspotential unternehmensbezogene Dienstleistungen

Insgesamt Beschäftigung +2,8% p.a. 1997/2005.

In der Region Göttingen kann sich die positive Beschäftigungsentwicklung weiter verstärken. Die Branche trägt zur Entlastung auf den Arbeitsmarkt bei. Voraussetzung sind ausreichende Schlüsselqualifikationen der Bewerber (IT-Technologien, technisches Basiswissen). Das regionale Arbeitsplatzangebot muß stärker artikuliert werden. Optimierte Kommunikation zwischen Unternehmen, Hochschule und Forschung kann Wachstumsreserven mobilisieren. Göttingen hat Chancen, in Zukunft überdurchschnittliche Wachstumsraten in diesem Segment zu generieren.

...verbesserte Vernetzung und Kommunikation

6 Gewerbeflächenanalyse

6.1 Standortanforderungen von Gewerbebetrieben

Im Hinblick auf die besonderen Wirtschaftsstrukturen der Stadt Göttingen sollen an dieser Stelle einige Standortanforderungen aufgeführt werden, die für Gewerbebetriebe zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Differenzierte Standortanforderungen

Für das **produzierende Gewerbe** sind dies neben den gängigen Anforderungen an der mikro- und makrostandörtlichen Einbindungen des Standortes in das kommunale und überregionale Straßennetz Faktoren wie z.B. ein flaches, leicht erschließbares und gut zugeschnittenes Areal mit einer gut ausgebauten Grundstückszufahrt. Als Produktionsstätten werden eingeschossige Hallen bevorzugt, da sie vergleichsweise günstig zu finanzieren sind und darüber hinaus eine variable Raumeinteilung ermöglichen. Das produzierende Gewerbe zeichnet sich durch eine vergleichsweise geringe Mobilität aus.

Traditionelles verarbeitendes Gewerbe mit höchstem Flächenverbrauch

Technologieorientierte Unternehmen mit Schwerpunkt in den Schlüsseltechnologien Biotechnologie, Multimedia und Softwareentwicklung fallen durch ihren meist geringeren Flächenbedarf für den Produktionsbereich auf. Sie benötigen in der Regel keine Laderampen, da kaum schwere und große Güter angeliefert werden. Nicht selten wird in diesen Betrieben überwiegend Forschung betrieben. Die Produktion erfolgt z.T. über die Vergabe von Patenten oder durch Partnering mit größeren Konzernen.

Zunehmende Flexibilität von technologieorientierten Unternehmen

Für forschungsorientierte High Tech-Betriebe ist die Nähe zu Forschungseinrichtungen und zu wichtigen Verkehrsträgern von zentraler Bedeutung. Städte mit günstiger ICE-Anbindung oder in der Nähe eines Flughafens haben Standortvorteile. Trotz dieser Standortanforderungen sind diese Unternehmen hochmobil. Der Wettbewerb zwischen verschiedenen Standorten mit passender Forschungs- und Universitätslandschaft ist hoch.

Erreichbarkeit im Geschäftsreiseverkehr wichtig : ICE-Anschluss

Wettbewerb zwischen „Forschungslandschaften“

Die zumeist jungen Belegschaften sind anspruchsvoll und verlangen ein überdurchschnittliches Angebot im Segment der sogenannten weichen Standortfaktoren.

Ansprüche an „weiche“ Standortfaktoren

Unternehmensorientierte Dienstleistungsbetriebe ziehen hingegen häufig repräsentative Adressen vor. Für sie ist die Lage des Standortes durchaus ein bedeutendes Auswahlkriterium. Neben Büro Parks gehören Standorte entlang der Haupteinfallsstraßen zu den bevorzugten Standorten. Bei kleineren Unternehmen kann u.U. die Möglichkeit zur gemeinsamen Nutzung zentraler Dienstleistungen wie z.B. Sekretariat oder Konferenzräume ein zentraler Standortfaktor sein.

„Adresse“ als Standortfaktor

Unternehmensorientierte Dienstleister sind wegen der zunehmenden Vernetzung sehr standortflexibel. Innerhalb des Stadtgebietes können sie sowohl Standorte in Gewerbe- als auch in Mischgebieten belegen. Entscheidend für die Ansiedlung eines Unternehmens ist oftmals die Konzeption der Büroimmobilie mit ihrer technischen Ausstattung und ausreichendem Parkraumangebot für Mitarbeiter und Kunden.

Qualität der Immobilie manchmal wichtiger als Standortumfeld

6.2 Analyse der Göttinger Gewerbegebiete

Auf den nachfolgenden Seiten werden die Standortqualitäten der Göttinger Gewerbegebiete beschrieben. An die Standortbewertung schließen sich jeweils Empfehlungen zur weiteren Behandlung im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsplanung und der Göttinger Wirtschaftsförderungspolitik.

Analyse der Standortqualitäten

Den textlichen Beschreibungen folgt jeweils ein Standortblatt, das die Stärken und Schwächen der Standortbereiche zusammenfassend beschreiben.

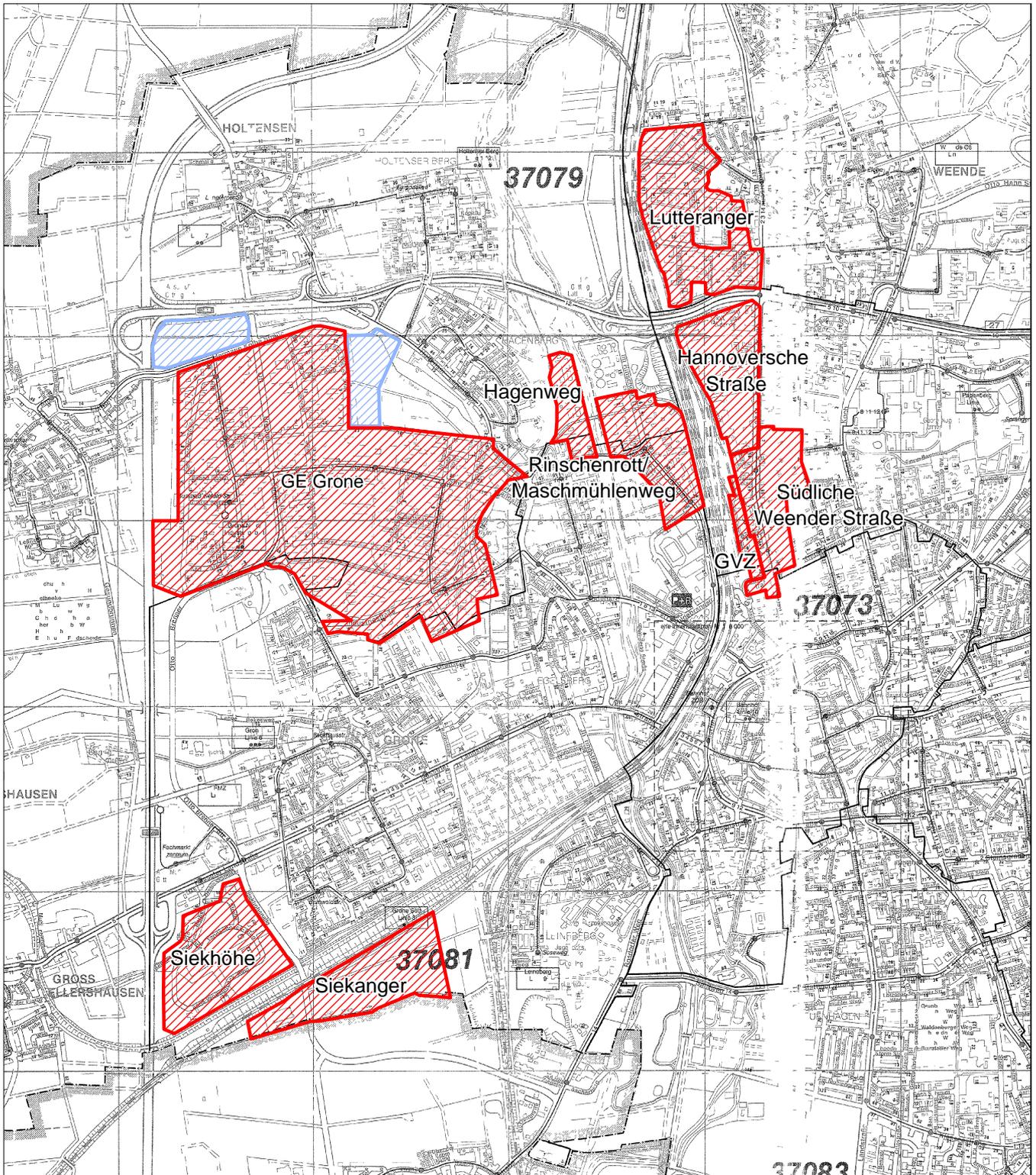
Die graphische Darstellung der Standortqualitäten beinhaltet eine nutzwertanalytische Bewertung der Standortfaktoren. Zusammenfassend werden die Indikatoren makrostandörtliche Verkehrerschließung, mikrostandörtliche Verkehrerschließung, Branchenstruktur und Standortimage bewertet. Der Indikator Branchenstruktur berücksichtigt sowohl das Potential für Nutzungskonflikte als auch die Nachhaltigkeit der gewerblichen Entwicklung.

Nutzwertanalyse zu Standortfaktoren

Mit Ausnahme des Gewerbegebietes Hagenweg erreichen alle Areale gute Gesamtattraktivitäten von um und über 3,0. Entscheidend ist hier vor allem die gute Erreichbarkeit und Erschließung der Gebiete.

Insgesamt gute bis überdurchschnittliche Attraktivität der Gewerbegebiete

Zu untersuchende Gewerbegebiete in Göttingen



Göttingen\Aussen\Gewerbe_gesamt_000529.WOR

© GfK AG, 05/2000

Gewerbeflächen

-  Gewerbegebiet (Bestand)
-  Potentielle Erweiterungsflächen

6.2.1 Gewerbegebiet Lutteranger

Mit gut 26,7 ha Gesamtfläche zählt der Lutteranger zu den großen Gewerbegebieten der Stadt Göttingen. Er liegt unmittelbar an der A388 und ist daher sehr gut erreichbar.

Den Charakter eines überwiegend durch Gewerbe geprägten Gebietes konnte sich der Lutteranger nur im nördlichen Abschnitt bewahren. Heute wird der überwiegende Teil von Autohäusern und großflächigem Einzelhandel geprägt.

In der Vergangenheit gab es wegen des hohen Verkehrsaufkommens zum SB-Warenhaus REAL und der benachbarten Fachmärkte häufiger Verkehrsüberlastungen im gesamten Standortbereich. Mit der Eröffnung des Fachmarktzentrums KAUF PARK hat sich diese Situation deutlich entspannt.

Eröffnung des KAUF PARKS entlastet Lutteranger und verbessert Standortattraktivität

Die Realisierung der B3 neu hat zu einer weiteren Verbesserung der mikrostandörtlichen Verkehrsbedingungen geführt.

Im Standortbereich Lutteranger existieren einige Brach- und Entwicklungsflächen, die jedoch überwiegend in privater Hand sind. Für die Stadt Göttingen bestehen hier nur geringe unmittelbare Handlungsspielräume hinsichtlich der gewerblichen Entwicklung.

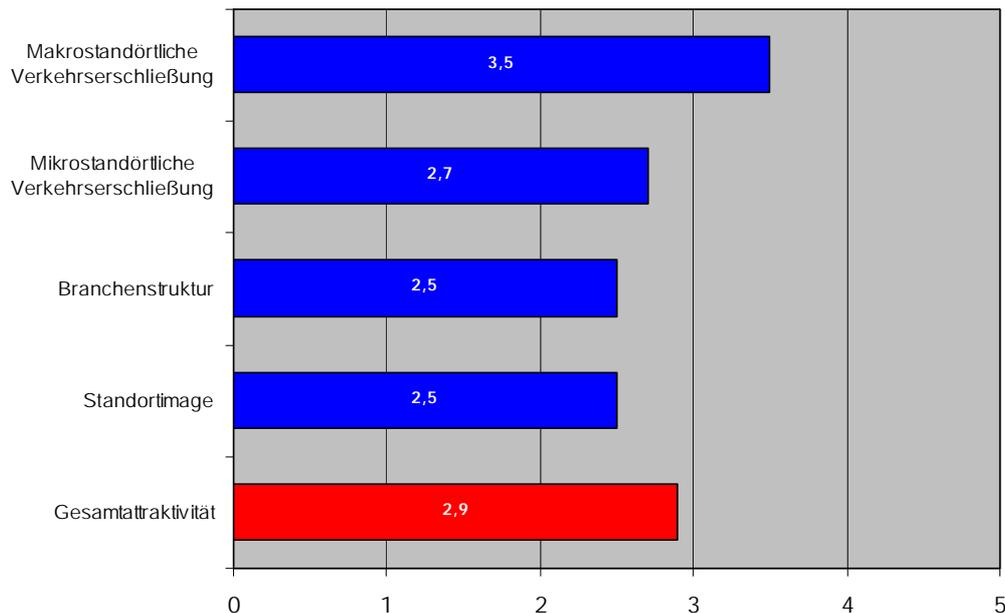
Geringer unmittelbarer Handlungsspielraum...

Mit Blick auf die Einzelhandelsstrukturen in der Stadt Göttingen¹¹ sollte die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel weitestgehend ausgeschlossen werden. Die Stadt Göttingen weist heute eine sehr gute Versorgung mit Fachmärkten und ergänzendem großflächigen Einzelhandel auf. Ein Ausbau von Handelsnutzungen würde zugleich eine steigende Verkehrsbelastung nach sich ziehen.

...dennoch Ansiedlung von weiterem großflächigen Einzelhandel verhindern

¹¹ Siehe hierzu auch die Fortschreibung des Markt- und Standortgutachtens der GfK von 1999.

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Lutteranger (GE)



Stärken

- ↑ Nähe zur A388
- ↑ nach Realisierung KAUF PARK spürbare Verkehrserschließung
- ↑ bessere Erreichbarkeit durch B3 neu

Schwächen

- ↓ wegen hohem Einzelhandels- und Autohausanteil teilweise Verlust des Gewerbecharakters
- ↓ Flächen überwiegend in privater Hand (kein unmittelbarer Handlungsspielraum der Stadt)

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- Verbesserte Erreichbarkeit
- Flächenpotentiale für Gewerbe und gewerbliche Büronutzungen bei Umnutzungen, kein zusätzlicher großflächiger Einzelhandel
- Flächenneuordnung Werner-von-Siemens-Str.
- langfristige Neuordnung einzelner Bereiche in Abstimmung mit privaten Eigentümern

6.2.2 Gewerbegebiet Hannoversche Straße

Das Gewerbegebiet Hannoversche Straße verfügt über eine sehr gute Lage und Sichtwirkung zur Hannoverschen Straße / B3. Das Gewerbegebiet kann sowohl über diese als auch über die Anschlussstelle Göttingen-Lutteranger und die Straße „Im Rinschenrott“ mit dem Pkw erreicht werden. Die innere Erschließung ist historisch gewachsen.

Gute verkehrliche Erreichbarkeit

Innere Erschließung historisch gewachsen

Das Gewerbegebiet wird geprägt durch zwei großflächige Industrie- bzw. Gewerbebetriebe – ALCAN und HOLZ HENKEL Import. Weitere Flächen werden hingegen von großflächigem Einzelhandel, einer Tankstelle sowie einem Hotel belegt.

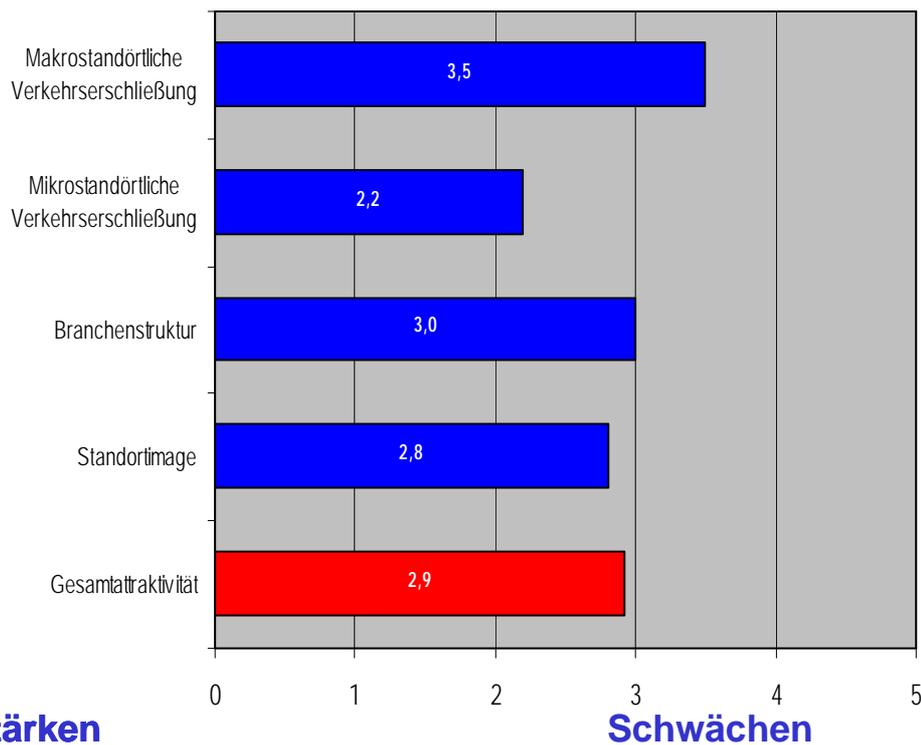
Es besteht kein akuter Handlungsbedarf. Im Vordergrund steht die aktive Bestandssicherung der gewerblichen Nutzungen.

Kein akuter Handlungsbedarf

Weitere Einzelhandelsentwicklungen sollten ausgeschlossen werden. Es gilt die gleiche Argumentation wie für den Standortbereich Lutteranger.

Ausschluss von Einzelhandelsnutzungen

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Hannoversche Straße



- Stärken**
- ↑ Nähe zur A388 und Hannoverschen Straße
 - ↑ sehr gut von A388 einsehbar
 - ↑ Dominanz durch zwei Großbetriebe (Stabilität gegeben)

- Schwächen**
- ↓ Teilweise ungeordnete innere Erschließung
 - ↓ zu schmale Straßen und Kreuzungsbereiche

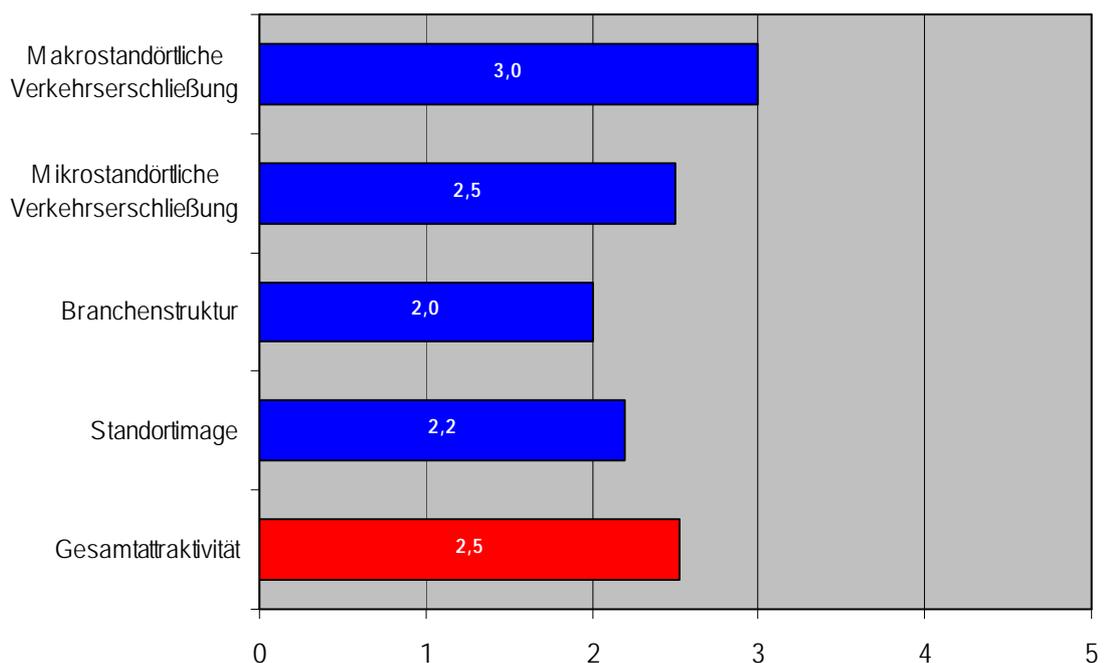
Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- innere Erschließung punktuell verbessern
- aktive Bestandssicherung
- kein Einsickern von Einzelhandel
- Erreichbarkeit zur A388 durch bessere Abfahrt und Erschließungsstraße erhöhen

6.2.3 Mischgebiet Südliche Weender Straße

<p>Das rund 1,9 ha große Mischgebiet Südliche Weender Straße erstreckt sich in etwa vom OBI Baumarkt bis zur Güterbahnhofstraße auf beiden Seiten der Weender Straße. Das Gebiet liegt an einer der wichtigsten Ausfallstraßen Göttingens und verfügt daher über eine hohe Pkw-Frequenz.</p>	<p>günstige Verkehrslage</p>
<p>Die Durchmischung der Funktionen Wohnen, Handel und Gewerbe sowie die Eigentumsverhältnisse mit vielen kleinen Parzellen und Eigentümern am Standort erschwert eine Nachnutzung der zur Zeit nicht bzw. mindergenutzten Gewerbebrachen. Des weiteren liegt auf der Westseite der Weender Straße eine Häuserzeile mit Wohnhäusern wie ein Riegel zwischen der Weender Straße und den Gewerbebrachen. Nutzungskonflikte sind damit vorhanden.</p>	<p>schwierige Eigentumsverhältnisse</p> <p>Nutzungskonflikte</p>
<p>Positive Impulse für den Standort sind von der Realisierung des GVZ zu erwarten. Durch die benachbarte Lage werden sich dann für die bestehenden Gewerbebrachen Synergieeffekte ergeben und gewerbliche Nachfolgenutzungen sich einstellen können.</p>	<p>Synergieeffekte nur bei Realisierung des GVZ zu erwarten</p>
<p>Hinsichtlich der gewerblichen Nutzungsperspektiven steht Bestandssicherungspolitik im Vordergrund.</p>	<p>Vorrang Bestandssicherung</p>
<p>Für großflächigen Einzelhandel sollte der Standort ebenfalls ausgeschlossen werden, da er weder zu einer besseren Versorgung beiträgt, noch über eine gute Standortqualität für den Einzelhandel verfügt.</p>	<p>Kein großflächiger Einzelhandel</p>

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Südliche Weender Straße



Stärken

- ↑ Nähe zur Hannoverschen Straße und damit akzeptable Erreichbarkeit

Schwächen

- ↓ Schwierige Eigentumsverhältnisse
- ↓ kleinteilige Parzellierung
- ↓ Nutzungskonflikte mit Wohnen
- ↓ wenig repräsentativer Standort

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- Positive Impulse nach Realisierung des GVZ, ggf. höhere Nachfrage nach gewerblichen Folgenutzungen
- aktive Bestandssicherung
- kein Standort für großflächigen Einzelhandel

6.2.4 Güterverkehrszentrum Göttingen (GVZ)

Das diskutierte Güterverkehrszentrum erstreckt sich zwischen der Güterbahnhofstraße und dem „Rinschenrott“ auf dem Areal des heutigen Güterbahnhofs.

GVZ als Angebot an die Region

Die geplante Verkehrserschließung soll über den „Rinschenrott“ zur A388 erfolgen. Zu diesem Zweck soll die Bahnüberführung etwas verlagert werden, so dass ein Verkehrskreisel entstehen kann. Die derzeit bestehende Zufahrt über die Güterbahnhofstraße soll hingegen für den Güterverkehr geschlossen werden.

Unmittelbare Autobahnanbindung

Die Realisierung des GVZ stärkt Göttingens Kompetenz als Logistik- und Verkehrsstandort. Hinsichtlich Lage, Verkehrsanbindung und Konzeption fügt sich das GVZ in die „Logistiklandschaft“ Niedersachsens optimal ein. Es ist ein Angebot an die Region, mit der Chance mit den konkurrierenden Oberzentren Schritt zu halten. Dementsprechend ist es auf die Göttinger Verhältnisse zugeschnitten.

Konzeption passt in die Landschaft regionalen Standortwettbewerbs

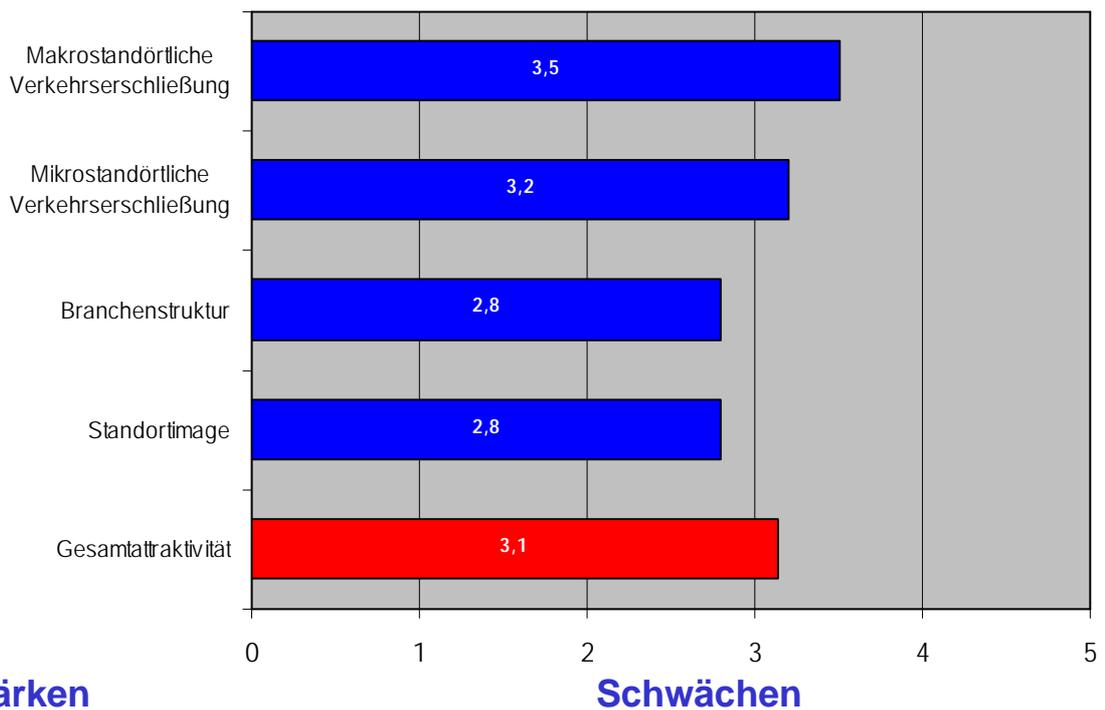
Mit der Folgenutzung brachfallender Bahnanlagen findet ein Stück erfolgreicher nachhaltiger Stadtentwicklungspolitik statt.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Von der Realisierung des GVZ sind insbesondere positive Auswirkungen für das Standortumfeld in der südlichen Weender Straße sowie für den Industriebetrieb ALCAN zu erwarten, der ggf. seinen Warenfluss mit Hilfe des GVZ optimieren kann.

Positive Auswirkungen auf Standortumfeld

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: GVZ



- Stärken**
- ↑ Gute verkehrliche Erreichbarkeit
 - ↑ Nachhaltige Folgenutzung von DB-Flächen
 - ↑ Ausstrahlung auf Standortqualität benachbarter Gewerbebereiche

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- Stärkung der Kompetenz Göttingens als Logistik- und Verkehrsstandort
- Nachhaltige Stadtentwicklungspolitik
- ggf. deutliche Verbesserung der Verkehrsabwicklung für ALCAN

6.2.5 Gewerbegebiet „Rinschenrott / Maschmühlenweg“

Das Gewerbegebiet „Rinschenrott / Maschmühlenweg“ kann in zwei Bereiche unterteilt werden.

Im nördlichen Teil dominieren wenig repräsentative Nutzungen wie z.B. Alteisenrecycling, das Klärwerk oder der städtische Baubetriebshof. Diese wenig attraktiven Nutzungen prägen das Image des Standortes und erschweren die Vermarktung der bestehenden Restflächen für repräsentative Nutzungen.

Wenig attraktive Nutzungen erschweren Vermarktung im Umfeld...

Die gewerbliche Nutzung dieses mit rund 5,5 ha ebenen und gut erschlossenen Flächenpotentials in sehr Lage zur A388 sollte für Unternehmen mit eher geringem Repräsentationsbedarf gesichert werden.

...dennoch spricht gutes Erschließungspotential für den Standort

Bei der Nutzung dieses Areals sollte eine breite und gut ausgebaute Zufahrt geschaffen werden, um Verkehrsbehinderungen durch abbiegende Lkw zu vermeiden.

Attraktive Zufahrt sichern

Der Standortbereich südlicher Maschmühlenweg / Hildebrandtstraße profitiert von seiner Nähe zum Berufsbildungszentrum und dem Otto-Hahn-Zentrum. In Zukunft sind zusätzliche positive Ausstrahlungseffekte zu erwarten. Ein positives Signal ist die steigende Akzeptanz des Standortbereichs als Bürostandort.

Hildebrandtstraße / Maschmühlenweg auf dem Wege zu einem attraktiven Bürostandort.

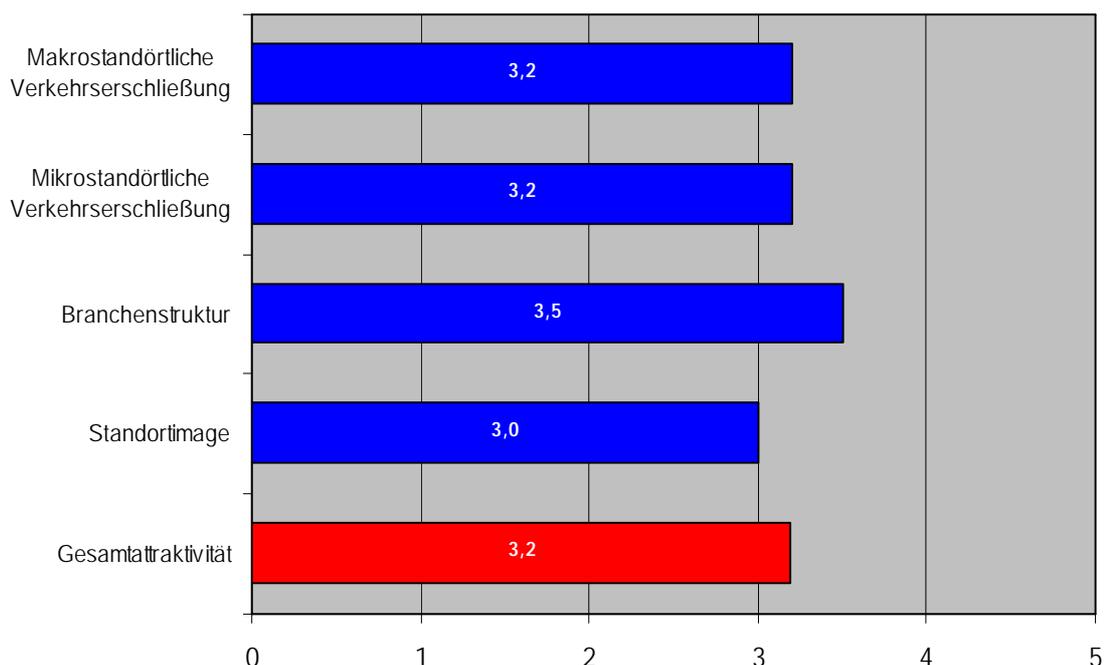
Dieser Entwicklungstrend macht den Standortbereich auch für technologieorientierte Unternehmen und unternehmensorientierte Dienstleistungen interessant.

Standort für unternehmensorientierte Dienstleistungen

Attraktiv ist der Standort durch die Nähe zum Hauptbahnhof.

Gute Anbindung an Hauptbahnhof

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Rinschenrott; Maschmühlenweg; Hildebrandtstraße



Stärken

- ↑ Gute verkehrliche Erreichbarkeit im Stadtgebiet
- ↑ **Hildebrandtstraße**: steigende Akzeptanz als Bürostandort, positive Ausstrahlung durch OTTO-Hahn-Zentrum sowie Anbindung an Hauptbahnhof
- ↑ **Rinschenrott**: sehr gute Lage zu A388

Schwächen

- ↓ **Nördlicher Teil Rinschenrott**: wenig attraktive Nutzungen erschweren Vermarktung)
- ↓ Zufahrten nicht überall optimal

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- insgesamt steigende Attraktivität aufgrund Entwicklungsimpulse im südlichen Bereich (Maschmühlenweg / Hildebrandtstraße)
- Standortpotential für technologieorientierte Unternehmen und unternehmensorientierte Dienstleistungen (aktives Vermarktungspotential)

6.2.6 Gewerbegebiet Hagenweg

Das Gewerbegebiet Hagenweg befindet sich eingebettet zwischen dem Grona Park, der Leine sowie dem Wohngebiet Hagenweg. Über den Hagenweg und den Rinschenrott ist eine rasche Verkehrsanbindung an die A388 gegeben.

Die mikrostandörtliche Verkehrserschließung des Gewerbegebietes erfolgt über den unmittelbar an einem Wohngebiet vorbei führenden Hagenweg. Eine gewerbliche Nutzung birgt daher Konfliktpotentiale mit der benachbarten Wohnnutzung.

Verkehrerschließung entlang von Wohngebiet

Das mit rund 8,9 ha durchaus große Areal wird derzeit nur schwach genutzt. Die dort befindlichen Lagerhallen oder Silos stehen derzeit teilweise leer. Die übrigen Gebäude sind z.T. nicht voll ausgelastet. Außerdem bestehen langfristige Mietverträge mit dem Bundesvermögensamt.

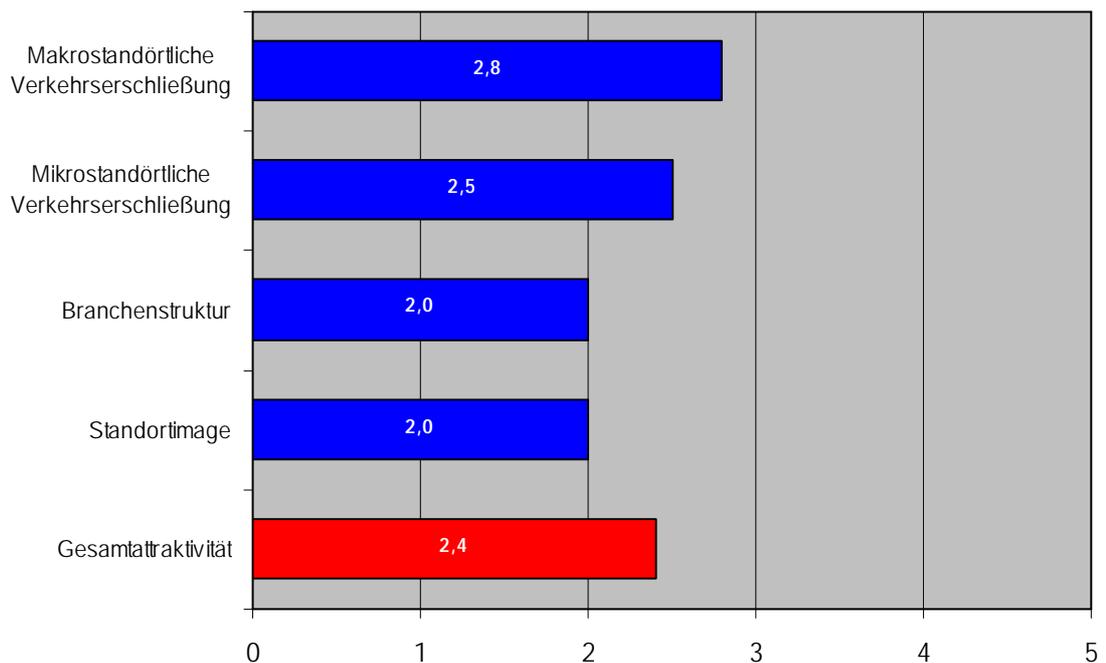
Eine intensivere Nutzung des Areals ist vor dem Hintergrund nachhaltiger Stadtentwicklung wünschenswert. Erfolge werden sich jedoch erst mittel- bis langfristig einstellen. Nutzungskonzeptionen können nur gemeinsam mit Investoren entwickelt werden.

Intensivere Nutzung wünschenswert...

...kurzfristige Erfolge aber nicht realistisch

Die Reaktivierung und Nutzungsintensivierung des Standortbereichs muss als langfristiges Entwicklungsziel akzeptiert werden.

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Hagenweg



Stärken

- ↑ Gute Erreichbarkeit über Rinschenrott / Maschmühlenweg
- ↑ großes Parkplatzangebot

Schwächen

- ↓ teilweise leerstehende Lagerhallen
- ↓ extensive Ausnutzung
- ↓ Zufahrt auf Südseite durch Wohngebiet

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- Reaktivierung und Nutzungsintensivierung als langfristiges Ziel
- Nutzungskonzepte können nur gemeinsam mit Investoren entwickelt werden

6.2.7 Gewerbegebiet Grone

Das Gewerbegebiet Grone gehört zu den attraktivsten Gewerbegebieten der Stadt Göttingen. Es wird durch die Otto-Brenner-Straße und die Holtenser Landstraße unmittelbar an die A7 und die A388 angebunden, von denen das gesamte Areal sehr gut einsehbar ist.

Sehr attraktiver Gewerbebestandort

Abgesehen von einigen Bereichen im Süden bzw. Osten des Gewerbegebietes erfolgt die innere Erschließung großzügig, mit breiten zweispurigen Straßen, Lkw-Parkstreifen sowie z.T. begrünten Fußgängerwegen. Auf Sackgassenlösungen wurde – außer entlang der Gotthelf-Leimbach-Straße - weitestgehend verzichtet, wodurch sämtliche Standorte im Gewerbegebiet gut vom Norden und Süden aus erreichbar sind.

Optimale verkehrliche Erreichbarkeit

Für den Ortsunkundigen gibt sich das Gewerbegebiet an einigen Stellen ein wenig unübersichtlich. Ursache hierfür ist die Verkehrserschließung, mit versetzt angeordneten Kreuzungsbereichen. Sie weicht deutlich von einer optimalen Erschließung - mit „schachbrettartig“ angeordneten Straßen im Inneren und einer Ringstraße um das gesamte Gewerbegebiet ab. Eine Verbesserung dieser Situation lässt sich bereits mit dem - in der Planung befindlichen – Firmenleitsystem zu erzielen.

„Firmenleitsystem“ wird Orientierung deutlich verbessern

Das Areal verfügt über einen akzeptablen ÖPNV-Anschluss, mit einem gleichmäßig über das gesamte Gebiet verteilten Haltestellen-netz. Lediglich hinsichtlich der öffentlich bereitgestellten PKW-Stellplätze sind in einigen Straßen mit einem hohen Anteil an Dienstleistungsbetrieben (Rudolf-Wissel-Straße, Gerhard-Gerdes-Straße, etc.) Defizite festzustellen. Gerade im Hinblick auf einen weiteren Ausbau des Dienstleistungssegmentes sollte in Zukunft auf ein ausreichendes Parkplatzangebot geachtet werden.

Akzeptabler ÖPNV-Anschluss

Stellplatzangebot verbesserungsfähig

Zur Attraktivität des Gewerbegebietes tragen sowohl Großbetriebe (z.B. Sartorius, Mercedes-Benz) als auch Neugründungen jüngerer Datums (z.B. Data Flor, Labortec, Biogen AG, Lambda Physik) bei.

Attraktiver Branchenmix

Im Gewerbegebiet werden von einigen großen Unternehmen (z.B. SARTORIUS) große Areale als Reserveflächen vorgehalten. Darüber hinaus bestehen mit jeweils rund 12 ha Erweiterungsflächen nördlich des Elliehäuser Weges oder der Hermann Kolbe Straße noch attraktive Flächenerweiterungspotentiale. Für diese Areale besteht zwar bislang noch kein Planungsrecht für gewerbliche Nutzungen, sie sind aber als Flächenreserve zur Erweiterung des Gewerbegebietes vorgesehen.

Attraktive Flächenreserve....

....sichert Zukunftspotentiale für Göttingen

Standort Elliehäuser Weg

Dieses Areal bildet die östliche Erweiterungsfläche des Gewerbegebietes Grone. Im Norden grenzt es an den Kreuzungsbereich zwischen Holtenser Landstraße und Hermann-Kolbe-Straße, über die es einen direkten Zugang zur Anschlußstelle Göttingen-Holtensen (A388) hat. Das Areal wird nur auf einem kurzen Abschnitt durch den Elliehäuser Bach durchquert. Aufgrund der guten Grundstücksbreite und –tiefe eignet sich der Standort flexibel für Gewerbebetriebe unterschiedlicher Größe.

Potential für Klein- und Mittelbetriebe

Flexible Flächenzuschnitte

Standort Hermann-Kolbe-Straße

Diese nördlich der Hermann-Kolbe-Straße gelegene Fläche besitzt nur eine vergleichsweise geringe Grundstücktiefe und wird darüber hinaus in der gesamten Länge durch den Elliehäuser Bach durchquert. Es eignet sich daher besser für Gewerbebetriebe mit geringerem Flächenbedarf. Der Standort ist unmittelbar von der A388 und A7 aus einsehbar. Die Entfernung zum nächsten Autobahnanschluss beträgt weniger als 5 Minuten. Der Standort verfügt folglich über gute Standortvoraussetzungen für Gewerbebetriebe.

Flächenpotentiale eher für Kleinbetriebe

Positiv zu bewerten ist, dass der Anteil der Handelsbetriebe an der gesamten Gewerbefläche – im Vergleich zu den anderen Göttinger Gewerbegebieten – eher gering ist. Um den Charakter als Gewerbegebiet beizubehalten, sollten hier in Zukunft keine weiteren Handelsbetriebe zugelassen werden. Ansonsten besteht kein dringender Handlungsbedarf.

Das Einsickern zusätzlicher Einzelhandelsnutzungen verhindern

Die hohe Standortattraktivität der Entwicklungspotentiale im Gewerbegebiet Grone sollte Anlass sein, branchenspezifische Ansiedlungsstrategien zu diskutieren. Es bestehen durchaus Chancen, diesen Standort als Präferenzstandort für die Göttinger Schlüsselkompetenzen Messtechnik und Biotechnologie weiter zu entwickeln.

Entwicklungspotential für imagetragende Spezialisierung in den Segmenten Biotechnologie und Messtechnik...

Ein derartiges Entwicklungsziel verlangt jedoch ein umsichtiges, langfristig angelegtes Handeln, bei dem zusätzlich mehrere Erfolgsfaktoren zusammen kommen müssen:

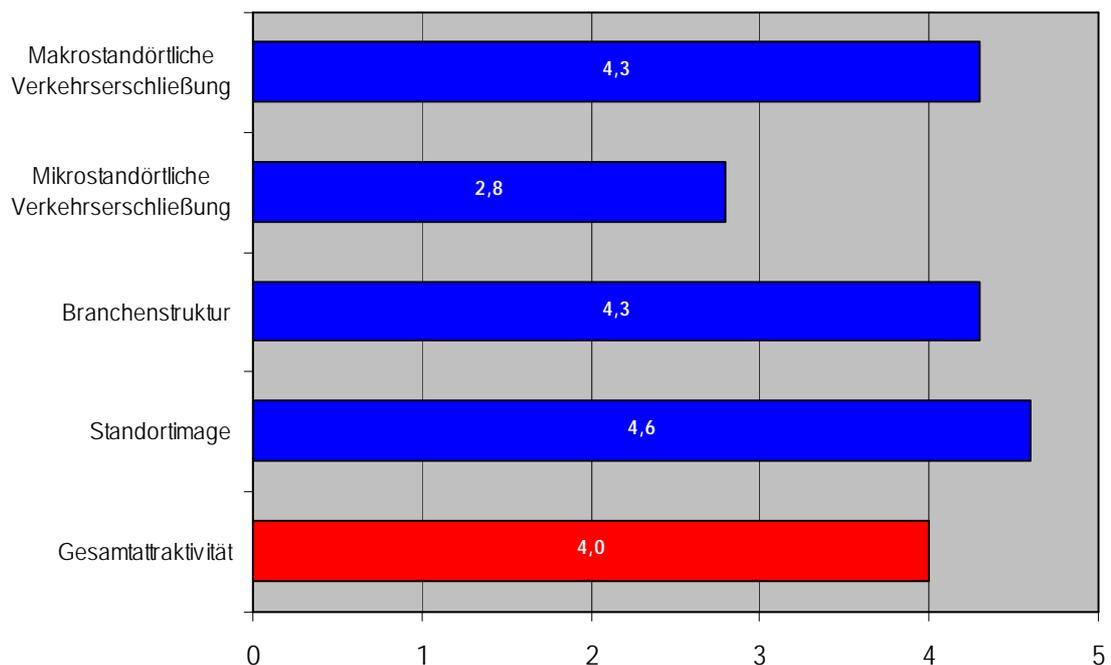
- Akquisition oder Verlagerung eines Leitunternehmens
- Bereitschaft der Mitarbeit von Investoren im Segment der Gewerbeparkentwicklung
- Spürbare Erfolge in der Intensivierung der Vernetzung zwischen Hochschule, Forschungslandschaft, technologieorientierten Unternehmen und unternehmensnahen Dienstleistungen

...bei Zusammentreffen von Erfolgsfaktoren

Eine solche Konzeption sollte mit Blick auf die Profilierungspotentiale Göttingens im Auge behalten werden, ohne jedoch andere Entwicklungsperspektiven auszuschließen.

Auch andere Entwicklungsperspektiven zulassen

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Grone



Stärken

- ↑ Optimale Erreichbarkeit
- ↑ Attraktiver Branchenmix
- ↑ Flächenreserven
- ↑ Akzeptabler ÖPNV - Anschluss

Schwächen

- ↓ Innere Erschließung für Ortsunkundigen teilweise schwierig (Verbesserung durch Firmenleitsystem)
- ↓ Stellplatzangebot verbesserungsfähig

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- Standort sichert Zukunftspotentiale
- ggf. Entwicklungspotential für imageträgende Spezialisierung in den Segmenten Biotechnologie und Messtechnik (setzt Investoren voraus)
- Einsickern zusätzlicher Einzelhandelsnutzungen verhindern
- Flexibilität bei Flächenzuschnitten und hinsichtlich zeitlicher Realisierung erhalten

6.2.8 Gewerbegebiet Siekhöhe

Das 35 ha große Gewerbegebiet Siekhöhe liegt an einem der prestigeträchtigsten Standorte Göttingens. Durch das leicht ansteigende Gelände zwischen der B3 und der A7 sind nicht nur die unmittelbar an der Straße gelegenen Betriebe erkennbar, sondern auch weiter hinten gelegene Betriebe. Mit seinen ringförmig und breit angelegten Erschließungsstraßen ist die Siekhöhe das derzeit am besten verkehrlich erschlossene Gewerbegebiet.

Standort mit hohem Imagepotential und optimaler Erschließung

Die Realisierung des Gewerbegebietes Siekhöhe fiel in die Phase eines sich verschärfenden überregionalen Standortwettbewerbs zwischen hervorragend erschlossenen Gewerbeflächen. Gleichzeitig reduzierte sich der Anteil von überregionalen Unternehmensakquisitionen am Gesamtpotential betrieblicher Standortverlagerungen bundesweit auf unter zwei Prozent.

Dieses schwierige wirtschaftliche Umfeld hat eine auf technologieorientierte Unternehmen orientierte zielende Akquisitionspolitik auflockern lassen, so dass das Gewerbegebiet Siekhöhe heute auch durch Großhandel und Autohäuser geprägt wird.

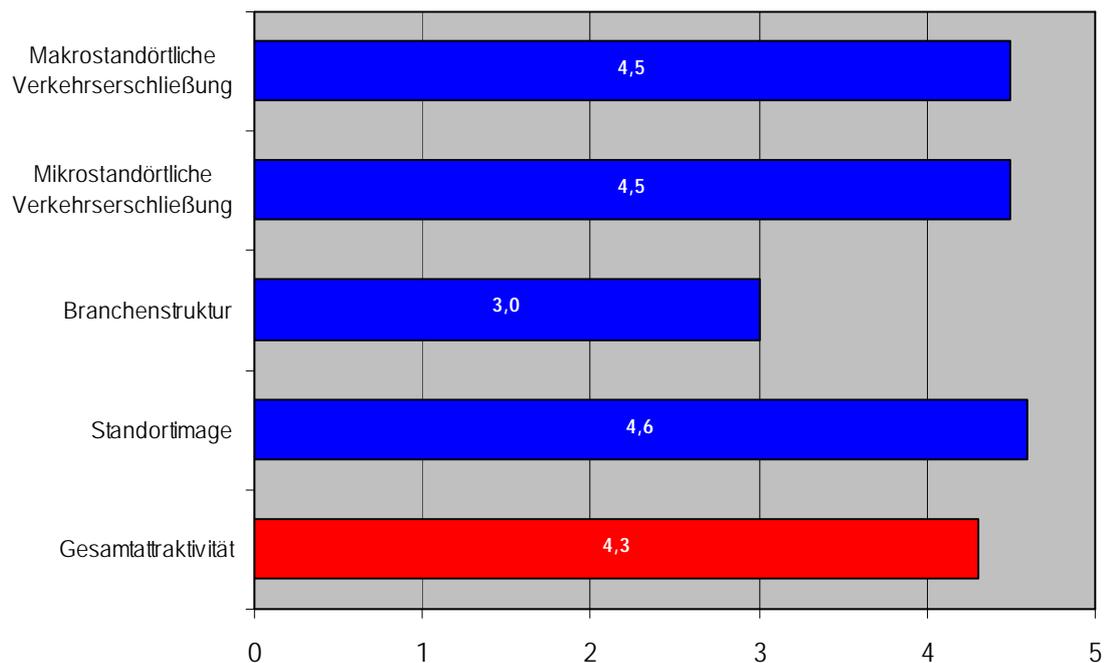
Korrektur im Nutzungskonzept war pragmatisch und erfolgreich

Dennoch ist die Siekhöhe ein attraktiver Gewerbestandort geblieben. Eine weitere Vermarktung ist unproblematisch. Der eingeschlagene Weg in der gewerblichen Entwicklung der Siekhöhe sollte fortgesetzt werden.

Das Gewerbegebiet Siekhöhe ist Fördergebiet im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur. Aufgrund seiner exzellenten Standortbedingungen wird hierdurch eine weitere Vermarktung positiv unterstützt.

GA Fördergebiet

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Siekhöhe



Stärken

- ↑ Optimale Erreichbarkeit und Erschließung
- ↑ Standort mit hohem Imagepotential; positives Gesamterscheinungsbild
- ↑ förderfähig im Rahmen der GA „Verbesserung der Wirtschaftsstruktur“

Schwächen

- ↓ Branchenmix nicht optimal, aber entwicklungsfähig

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- unproblematische weitere gewerbliche Vermarktung
- Fortsetzung der Akquisitionspolitik
- attraktiver Standort auch für unternehmensorientierte Dienstleistungen

6.2.9 Siekanger

Im Gegensatz zur Siekhöhe liegt das Gewerbegebiet Siekanger im Schatten der ICE-Trasse München-Hamburg. Das ca. 32 ha umfassende Areal in gut fünf Minuten von der Anschlussstelle Göttingen über die Siekhöhenallee erreichbar.

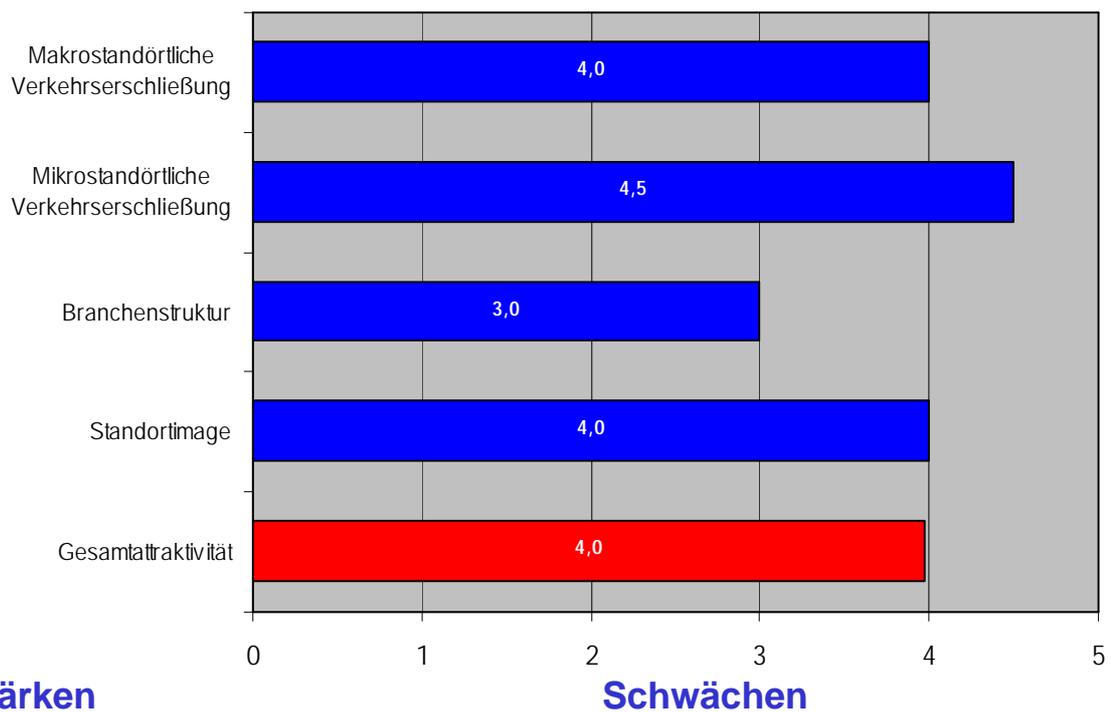
Strategische Bedeutung hat das Areal Siekanger als sehr große Flächenreserve, die zusätzlich um die von der Gemeinde Rosdorf ausgewiesenen Gewerbeflächen erweitert werden kann. Einer raschen Erschließung steht nichts im Wege – der FNP ist aufgestellt und die Zufahrten zum Siekanger sind bereits geschaffen, so dass bei Bedarf die innere Erschließung zeitnah erfolgen kann.

Aufgrund seiner Flächenpotentiale eignet sich der Siekanger besonders gut für Standortverlagerungen flächenintensiver Betriebe.

Darüber hinaus wird das Gewerbegebiet durch die ICE-Trasse von den dahinter liegenden Wohnsiedlungsbereichen abgeschottet, so dass das Konfliktpotential als gering eingestuft werden kann.

Eine interkommunale Zusammenarbeit mit der Gemeinde Rosdorf wäre im Sinne einer optimalen Flächenentwicklung wünschenswert.

Bewertung der Göttinger Gewerbegebiete: Siekanger



- Stärken**
- ↑ Gute Erreichbarkeit von Autobahnanschluss A7
 - ↑ Strategische Flächenreserve
 - ↑ Eignung für flächenintensive Betriebe
 - ↑ Nutzungskonflikte sind nicht zu erwarten

Entwicklungspotential / Strategische Optionen

- ↗ optimale Flächenentwicklung, ggf. im Rahmen interkommunaler Abstimmung mit der Gemeinde Rosdorf

6.3 Wettbewerbsanalyse

Entlang der A7 sind in den letzten Jahren zahlreiche Gewerbegebiete entstanden oder befinden sich in der Planung. Sie sind unmittelbare Konkurrenz zu Göttingen.

Das südlichste dieser Gewerbegebiete befindet sich in der Gemeinde **Stauffenberg/Lutterberg**. Es liegt unmittelbar an der Autobahnabfahrt Lutterberg und weist daher gute Standortqualitäten für Logistikbetriebe (Postfrachtzentrum) auf. Insgesamt befinden sich dort 32 ha Gewerbegebiete im Bestand. Weitere 9 ha sind in Planung. Die Erschließungskosten in diesen Gewerbegebieten sind mit 40 DM/m² vergleichsweise niedrig. Aufgrund der Lage im ländlich geprägten Raum mit wenigen Agglomerationsvorteilen ist der Standort für technologieorientierte Unternehmen nur von geringer Attraktivität.

Unmittelbar südlich der Stadtgrenze zu Göttingen liegen die Gewerbegebiete Siekanger Ost und West der **Gemeinde Rosdorf**. Insgesamt stehen hier 26,5 ha Gewerbegebiet in derselben Standortqualität wie am Siekanger in Göttingen zur Verfügung. Der Kaufpreis inklusive Erschließungskosten erreicht in etwa das Göttinger Preisniveau. Die Branchenstruktur in der Gemeinde Rosdorf wird bislang überwiegend durch einen Schlachthof, mehrere Fleischerei- oder Bäckereibetriebe sowie Landwirtschaftstechnik geprägt. Daneben bestehen kleinere Handwerksbetriebe. Trotz der geringen Entfernung haben sich nur vergleichsweise wenige Dienstleistungsunternehmen in Rosdorf niedergelassen.

Nördlich von Göttingen plant derzeit **Bovenden** zwei neue Gewerbegebiete. Eines davon, das Gewerbe- und Industriegebiet „Auf der Mauer“ - liegt unmittelbar parallel zur B3 neu und soll ca. 20 ha umfassen. Über die B3 neu ist dieses Gewerbegebiet von der A388 in weniger als 10 Minuten mit dem Pkw erreichbar. Die älteren Gewerbegebiete des Flecken Bovenden weisen einen recht hohen Besatz an Einzelhandel, insbesondere Möbel auf. Daneben gibt es Betriebe der Baubranche und der Fahrzeugtechnik.

Ein weiteres Gewerbegebiet mit einer Fläche von 6,7 ha soll unmittelbar an der südlichen Ortsausfahrt von **Lenglern** an der Holtenser Straße entstehen. Bislang ist es nur durch den Ortskern von Lenglern oder Holtensen aus erreichbar.

Erst mit der Realisierung der geplanten südlichen Ortsumgehungsstraße von Lenglern bzw. nördlichen Ortsumgehungsstraße von Holtensen werden die beiden Ortskerne entlastet. Bislang befindet sich sowohl das Gewerbegebiet in Bovenden als auch in Lenglern in der Aufstellung. Für die Erschließungskosten werden zwischen 25 und 50 DM/m² veranschlagt.

Stauffenberg / Lutterberg (32 ha) ...

... günstiger Standort für Logistikbetriebe ... geringe Eignung für High Tech Betriebe.

Rosdorf (26,5 ha)

... vergleichbare Standortqualität wie Göttingen.

Bovenden (20 ha)

...gemeinsames Gewerbegebiet mit Nörten-Hardenberg

gute Lage zur B3 und mittelbarer Anschluss an die A388

Lenglern (6,7 ha)

... nur über Ortskerne von Lenglern oder Holtensen erreichbar...

... geringe Erschließungskosten.

Über das weitaus größte Gewerbe- und Industrieflächenangebot im Umfeld von Göttingen verfügt die **Stadt Northeim**. Insgesamt weist Northeim rund 65 ha an Gewerbe- und Industrieflächen aus, davon sind rund 34 ha verfügbar.

Northeim (65 ha)

Der Kaufpreis einschließlich der Erschließungskosten liegt – je nach Lage und Qualität - zwischen 50 und 75 DM/m². Die Lage der Northeimer Gewerbegebiete ist deutlich ungünstiger. Eine unmittelbare Anbindung an die A7 besteht nicht. Northeim kann darüber hinaus nicht die Führungsvorteile zu produktionsorientierten Dienstleistungen und Forschungseinrichtungen aufweisen.

Niedrige Kaufpreise...

...hinsichtlich Qualität und Führungsvorteile jedoch keine ernsthafte Konkurrenz zu Göttingen

Die gewerblichen Strukturen der Stadt Northeim weichen deutlich von denen Göttingens ab. Der Maschinen-, Stahl- und Metallbau und die Automobilzuliefererindustrie spielen eine zentrale Rolle.

Dominanz metallverarbeitender Industrie

Im überregionalen Standortwettbewerb sind Gewerbeflächenpotentiale in Hannover, Braunschweig und Kassel relevant. Alle konkurrierenden Oberzentren verfügen über gut erschlossene, in einer mit Göttinger Potentialen vergleichbaren Standortqualität.

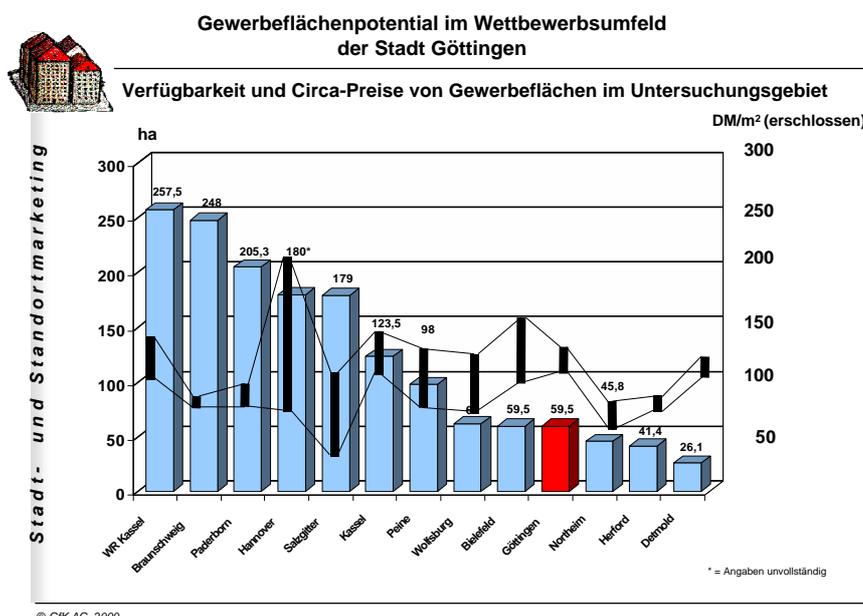
Gute Karten im überregionalen Standortwettbewerb

Göttingen kann jedoch seine **Vernetzungspotentiale** zwischen Unternehmen und Forschungslandschaft sowie die überdurchschnittlich gute verkehrliche Erreichbarkeit an der ICE Stammstrecke für sich als besonderes Profilierungspotential verbuchen. Der Erfolg Göttinger Wirtschaftsförderungspolitik entscheidet sich auch in Zukunft in der offensiven Kommunikation dieser Standortvorteile.

Vernetzungspotentiale weiter offensiv kommunizieren

Sie war entscheidend für die bisher überdurchschnittliche Entwicklung.

Erfolgreiche Kommunikationsstrategien fortsetzen



Geringer Spielraum in der Preisentwicklung

Hinsichtlich der Preisgestaltung der Gewerbeflächen sind jedoch mit Blick auf den Wettbewerb trotz der Standortvorteile Grenzen in der Entwicklung nach oben gesetzt.

6.4 Fazit Wettbewerbsanalyse

Von allen untersuchten Gewerbegebieten und Wettbewerbsstandorten weisen die Göttinger Gewerbegebiete die höchste Branchenvielfalt auf. Auch hinsichtlich des produzierenden Dienstleistungsgewerbes besitzt Göttingen deutliche Standortvorteile gegenüber den Wettbewerbsstandorten. Mit einem ICE-Anschluß, einer Universität sowie fünf Max-Planck-Instituten. Einer privaten und einer staatlichen Fachhochschule verfügt die Stadt Göttingen über eine Reihe von Standortvorteilen, die sich positiv auf die Branchenstruktur Göttingens auswirken. Lediglich in Bezug auf die Erschließungskosten und den Kaufpreis von Gewerbeflächen kann Göttingen nicht z.T. mit den kleinen Gemeinden im Umland konkurrieren.

Dennoch ist in diesem Preisvorteil keine ernsthafte Gefahr zu sehen, da sich dort überwiegend solche Gewerbebetriebe ansiedeln werden, die über eine geringe Wertschöpfung verfügen. Hierzu gehören unter anderem kleinere Handwerksbetriebe etc.. Namhafte Unternehmen hingegen suchen eher eine „Adresse“ oder die Nähe zur Forschung.

Die unmittelbar an das Stadtgebiet Göttingens angrenzenden Gewerbegebiete erhöhen vielmehr das Gewerbeflächenpotential der „Region Göttingen“ und tragen durch die deutliche Preisdifferenzierung zu einer Komplementierung der Wirtschaftsstrukturen bei.

Göttingen

... Vorteile bei den weichen Standortfaktoren, ...

... Nachteile bei den Erschließungskosten.

... Standort Göttingen **bevorzugt wegen „Adresse“** und Nähe zur **Forschung**

Nachbargemeinden ergänzen die Wirtschaftsstrukturen

7 Gewerbeflächenpotentialsanalyse

7.1 Methodischer Ansatz

Die Ermittlung des Gewerbeflächenbedarfs für die Stadt Göttingen erfolgt mittels eines auf den Wirtschaftsstandort Göttingen abgestimmten Prognosemodells. Dabei gehen folgende sekundärstatistische bzw. empirisch ermittelten Parameter in die Gewerbeflächenbedarfsprognose ein:

- potentiell Gewerbeflächen nachfragende Beschäftigte. Berücksichtigt werden sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe (100 %), im Baugewerbe (100 %), im Handel (40 %), im Verkehrsgewerbe (40 %) sowie Dienstleistungen a.n.g. (10 %).
- aus der vorliegenden Flächennutzung und der Schätzung der Gewerbeflächen nachfragenden Beschäftigten errechnet sich ein durchschnittlicher Flächenbedarf von 225 m²/Beschäftigter¹². Diese Flächenkennziffer ist realistisch für eine Struktur mit mittelständischer Gewerbestruktur und Besatz mit Großbetrieben, wie sie in Göttingen vorliegt.
- der Neuansiedlungsbedarf wird über die Statistik der Gewerbeflächenanfragen in Göttingen abgeschätzt. Damit wird der Neuansiedlungsbedarf über vorliegende regionale Marktdaten und nicht über theoretische Schätzkoeffizienten ermittelt. In diesem Zusammenhang wird konservativ von einer Realisierungswahrscheinlichkeit der Gewerbeflächennachfrage von 30 % ausgegangen.
- der Verlagerungsbedarf in Göttingen wird sowohl aus den Expertengesprächen als auch auf Basis der Gewerbegebietsanalyse und von Plausibilitätsannahmen zum Verlagerungsdruck in den Gewerbegebieten abgeleitet. Dementsprechend ist eine Verlagerungsquote von 3 %, bezogen auf die derzeitige Flächennutzung der Unternehmen eine realistische Größenordnung.
- die Wiederverwendungsquote der durch Betriebsverlagerungen frei werdenden Gewerbeflächen wird aus der Standortqualität, dem vorhandenen Verlagerungsdruck sowie den jeweiligen Entwicklungsspielräumen der Gewerbegebiete abgeleitet. Da nur ein geringer Anteil der Göttinger Gewerbeflächen in Mischgebieten mit ungünstigen Standortbedingungen liegt, kann mittel- bis langfristig von einer Wiederverwendungsquote von 75 % ausgegangen werden.

Prognosemodell berücksichtigt Göttinger Rahmenbedingungen

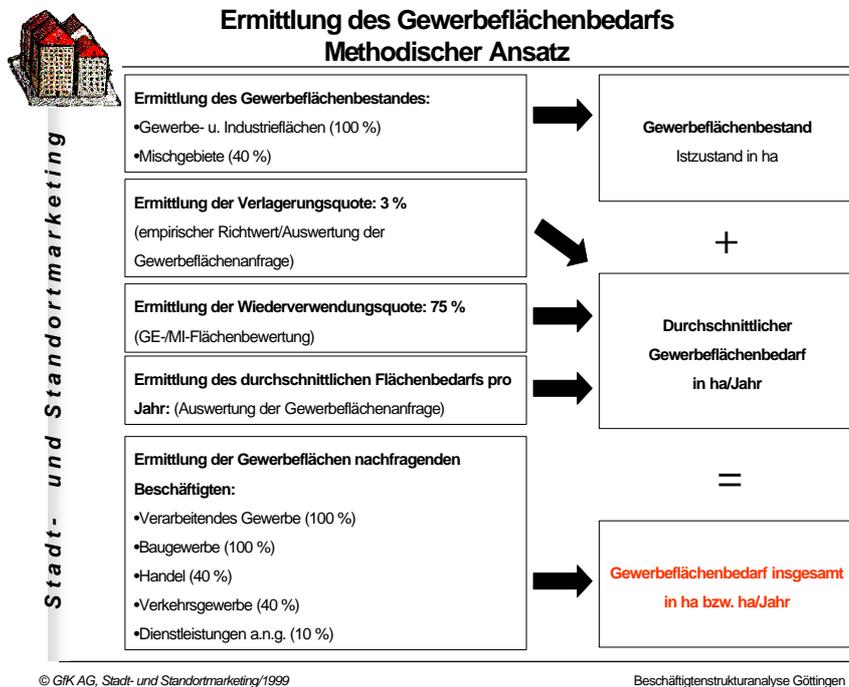
Flächenbedarf je Beschäftigten der gewerbegebietsnachfragenden Branchen

Berücksichtigung geringer Ansiedlungsdynamik

Bewertung des Verlagerungsdruckes

Wiederverwendungsquote von freierwerdenden Gewerbeflächen

¹² Wuschansky, Bernd: Regionale Entwicklungsspielräume von Gewerbe- und Industrieflächen: Bestandserhebung und Ansatz für eine methodische Bedarfsermittlung, in: Schriftenreihe Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Bd. 1.044, Dortmund 1985.



7.2 Trends in der Gewerbeflächenentwicklung

Die Aufgabe der kommunalen Stadtentwicklungspolitik ist es, eine Vielzahl von Nutzungsansprüchen im Stadtgebiet so miteinander in Einklang zu bringen, dass Nutzungskonflikte möglichst vermieden werden. Dabei besteht der grundsätzliche Zielkonflikt zwischen flächenbeanspruchenden Nutzungen und den Belangen, die auf eine Erhaltung und Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen abzielen.

Eine wichtige flächenrelevante Nachfragekomponente stellt der Bedarf für Gewerbe- und Industrieflächen dar, da er einerseits für die teilräumliche wirtschaftliche Entwicklung der Kommune von Bedeutung ist und andererseits durch die vornehmliche Flächeninanspruchnahme im Aussenbereich Nutzungskonflikte induzieren kann.

Die Struktur der Gewerbeflächennachfrage hat sich in den letzten Jahren kaum verändert:

- Industrie- und Gewerbegebiete werden zunehmend zum Standort für Handels- und Dienstleistungsbetriebe, die an verkehrsgünstigen Standorten Versorgungsmöglichkeiten anbieten.
- Es sind überwiegend kleine Betriebe mit bis zu 50 Beschäftigten, die neue Flächen nachfragen.
- Intraregionale Verlagerungen überwiegen gegenüber interregionalen Verlagerungen, die zunehmend als Ausnahmefälle anzusehen sind.

Wirtschaftsförderungspolitik in die nachhaltige Stadtentwicklungspolitik einbinden...

...ohne Bedeutung der Gewerbeflächenpolitik zu schmälern

Zur Struktur der Gewerbeflächennachfrage:

Einsickern von Groß- und Einzelhandel

Klein- und Mittelbetriebe

Überregionale Betriebsverlagerungen sind selten

sehen sind.

- Die Standortverlagerung ist in zunehmendem Maße eine Folge von Unzulänglichkeiten des alten Standortes, z.B. fehlende Erweiterungsmöglichkeiten, Nachbarschaftskonflikte, verschärfte Umweltschutzanforderungen usw.

Standortverlagerungen bei Nutzungskonflikten
- Bei der Entscheidung für einen Standort spielt neben der Akquisition von qualifizierten Arbeitskräften vor allem ein hervorragender Verkehrsanschluss eine entscheidende Rolle. Lean Production verringert aufgrund der entfallenden oder reduzierten Lagerkapazitäten den betrieblichen Flächenbedarf, erfordert aber eine optimale regionale Verkehrsanbindung des Betriebsstandortes. Die Nähe zu möglichen Zuliefererbetrieben sowie die Staugefährdung regionaler Hauptverkehrsachsen, gewinnen als Standortfaktoren an Bedeutung.

Qualifiziertes Arbeitskräftepotential, Verkehrsanschluss und Lean Production
- Im verarbeitenden Gewerbe wird die Beschäftigtenzahl in Zukunft auch weiterhin deutlich sinken. Maschinen übernehmen immer häufiger die Tätigkeiten von ungelerten Arbeitskräften. Da jeder Produktionsprozess in immer kürzer werdenden Zyklen den neuen Anforderungen angepasst werden muss, erhöhen sich auch die Ansprüche an Gewerbeimmobilien und –flächen. Wegen des beträchtlichen Gewichts der Maschinen werden Flachbauten und eingeschossige Produktionshallen unter den Gewerbeimmobilien zunehmen. Das zweite Geschoss kommt daher allenfalls für Verwaltungstätigkeiten in Frage. Einhergehend mit dieser Entwicklung erhöht sich insgesamt der Flächenbedarf pro Beschäftigten.

Auch in Zukunft abnehmende Beschäftigung im „traditionellen“ verarbeitenden Gewerbe bei steigendem Flächenbedarf

7.3 Gewerbeflächenbedarfsermittlung für Göttingen

Flächenbedarf kann bereits vor jeglichen unternehmerischen Investitionsentscheidungen signalisiert werden. Es gilt daher konkrete Flächennachfragen von eher „strategischen“ Anfragen zu unterscheiden.

Ausschlaggebend für den jährlichen Gewerbeflächenbedarf der Stadt Göttingen ist neben dem latent vorhandenen Verlagerungspotential die Bewertung des Ansiedlungspotentials.

In den Jahren 1994 – 1999 betrug die Bruttogewerbeflächennachfrage insgesamt gut 70 ha bzw. durchschnittlich 14 ha/Jahr. Bei Bereinigung um Extremfälle liegt diese noch bei 12,5 ha/Jahr. Die Auswertung der seit 1994 eingegangenen Anfragen hat ergeben, dass insgesamt 22,95 ha dieser Nachfrage befriedigt werden konnten. Dies entspricht einer Realisierungswahrscheinlichkeit von ca. 30 %. Bei einer Realisierungswahrscheinlichkeit von 30 % resultiert eine durchschnittliche Gewerbeflächennachfrage aus Ansiedlungen zwischen 3,75 ha/Jahr und 4,2 ha/Jahr.

Bruttogewerbeflächennachfrage (1994-99) 14 ha/Jahr

Realisierungswahrscheinlichkeit 30%

Die Stadt Göttingen verfügt über ca. 425 ha Gewerbegebiet sowie weitere 87,8 ha Mischgebieten. Unter Berücksichtigung nur eines geringen Teils von 30 % der Flächen der Mischgebiete für gewerbliche Nutzungen ergibt sich somit ein Gewerbeflächenbestand von ca. 450 ha für die Stadt Göttingen.

Gewerbeflächenbestand von ca. 450 ha

Die eingehende Beurteilung der Gewerbegebiete hinsichtlich ihrer Standortqualitäten und Entwicklungsperspektiven sowie die von der GfK Marktforschung durchgeführten Expertengespräche mit Geschäftleitern bzw. leitenden Angestellten führender Unternehmen, Jungunternehmern sowie Wissenschaftlern in Göttingen, ergaben ein Verlagerungspotential von 3 % pro Jahr. Dies entspricht in etwa 13,5 ha. Da nur ein geringer Anteil der Göttinger Gewerbeflächen in Mischgebieten mit ungünstigen Standortbedingungen liegt, kann mittel- bis langfristig von einer Wiederverwendungsquote von 75 % ausgegangen werden.

Verlagerungspotential von 13,5 ha

Wiederverwendungsquote von 75 %

Für die Stadt Göttingen gehen gemäß der Beschäftigtenstatistik des Bundesamts für Arbeit für das Jahr 1999 gut 21.310 gewerbeflächennachfragende Beschäftigte in die Prognose ein. Bei einem Flächenbedarf pro Beschäftigten von 225 m² ergibt sich für die Stadt Göttingen eine Gesamtnachfrage nach Gewerbeflächen von insgesamt 479,5 ha. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung müssen bis zum Jahr 2010 rund 30 ha Gewerbegebiet ausgewiesen werden.

Bedarf von 30 ha aufgrund der Beschäftigungsentwicklung

Als Gewerbeflächenbedarf aus Ansiedlungen und Verlagerungspotential (ca. 3,35 ha/Jahr) ergibt sich ein Gewerbeflächenbedarf zwischen 7,1 ha und 7,5 ha pro Jahr. Bis zum Jahr 2010 besteht eine Gesamtgewerbeflächennachfrage von 70 bis 75 ha im Stadtgebiet

Gesamtgewerbeflächenbedarf bis 2010 ca. 70 – 75 ha

von Göttingen. Die Hälfte bis zwei Drittel dieses Flächenbedarfs kann bereits heute durch das Gewerbegebiet Siekhöhe sowie die vollständige Erschließung des Siekangers bereitgestellt werden.

Potentiale Siekhöhe
und Siekanger

Unter Berücksichtigung der vorhandenen Reserveflächenpotentiale im Norden des Gewerbegebietes Grone, der Siekhöhe und dem Siekanger von insgesamt ca. 59,5 ha, werden sich bei gleichbleibend hohem Ansiedlungsdruck Engpässe frühestens in 8-10 Jahren ergeben.

Gewerbeflächenengpässe unter Ausschöpfung der bestehenden Reserven ca. 8-10 Jahre

Mit Blick auf die Gewerbeflächenpotentiale in der Gemeinde Rosdorf kann unter der Voraussetzung stärkerer interkommunaler Abstimmung auch sehr langfristig davon ausgegangen werden, dass kein Zusatzbedarf an Gewerbeflächen besteht.

8. Fazit

8.1 Strategische Gewerbeflächenentwicklung und Profilierungspotentiale des Standortes Göttingen

Göttingens Funktion als Universitäts- und Wissenschaftsstadt hat Göttingen deutlich früher als manche industrialisierte Region zu einem attraktiven Forschungs- und Dienstleistungsstandort entwickeln lassen. Die Universität und Forschungsinstitute (MPI, DLR, etc.) waren seit ihrer Gründung Motor der wirtschaftlichen Entwicklung Göttingens.

Attraktiver Forschungs- und Dienstleistungsstandort

Aus der Forschungslandschaft heraus sowie aufgrund der Entwicklung einzelner Göttinger Unternehmen hat sich ein Kompetenzzentrum im Bereich Mess- und Regeltechnik sowie der Biotechnologie entwickelt. Die Gründung des „Measurement Valley“ der Göttinger Unternehmen mit messtechnologischer Kompetenz hat hohes Profilierungspotential. Sie sollte über die Internetplattform hinausgehend zu einem engen Netzwerk weiter entwickelt werden.

„Measurement Valley“ ist ein vorbildliches Image- und Profilierungskonzept

Motor der Profilierung im Bereich Biotechnologie sind mehrere Universitätsinstitute und die Max-Planck-Institute. Göttingen gehört zur BioRegioN mit dem Forschungs und Innovationsdreieck Göttingen, Braunschweig Hannover.

Schlüsseltechnologie Biotechnologie

Trotz dieser zukunftsorientierten endogenen Entwicklungspotentiale werden die Chancen des Standortes noch nicht vollständig ausgeschöpft. Kontakte und Vernetzungen zwischen ortsansässigen Unternehmen und der Forschungslandschaft können noch deutlich intensiviert werden. „Berührungspunkte“ zwischen Universität und Göttinger Unternehmen sind weiter abzubauen. Erfolgreiche Kooperationen fußen auf dem Engagement einzelner Beteiligter und sind noch in hohem Maße zufällig.

Technologietransfer könnte noch erfolgreicher sein !

In Expertengesprächen wurde ein unbefriedigender Informationsaustausch innerhalb der Region beklagt. Deutlich wurde hierbei jedoch auch, dass oftmals nur eine „Bringschuld“ des Staates, der Kommune und ggf. vorhandener Transfereinrichtungen gesehen wird. Das Handeln und die Informationspolitik der GWG sind z.B. mit Blick auf Wirtschaftsförderungsaktivitäten in Städten ähnlicher Größenordnung als vorbildlich anzusehen.

Informationsaustausch ist verbesserungsfähig, dennoch...

... Kommunikationspolitik der GWG ist vorbildlich

Dennoch ist zukünftig in noch größerem Umfang Augenmerk auf die innere und äußere Kommunikation der Göttinger Profilierungspotentiale zu richten. Die Akquisition von Tagungen und Forschungskongressen könnte hierzu einen wertvollen Beitrag leisten.

In Bezug auf internationale Kooperationen sowie dem Zugang zu Venture Capital bewerten die Forschungseinrichtungen in Göttingen ihre Akquisitionspotentiale unterschiedlich. Auch hier sind persönliche Netzwerke über den Erfolg entscheidend.

Zugang zu Venture Capital ist von persönlichen Beziehungen abhängig

Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und dem Netzwerk BioRegio N ist deutlich verbesserungsfähig. Fördermaßnahmen und Netzwerkpotentiale sollten im Sinne einer Vermeidung von Reibungsverlusten besser kommuniziert werden.

Netzwerk BioRegioN muss noch effizienter werden

Die Wachstumspotentiale unternehmensorientierter Dienstleistungen werden in Göttingen noch nicht voll ausgeschöpft. Die positive Beschäftigungsentwicklung vergangener Jahre kann hier bei zunehmender Vernetzung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen weiter verstärkt werden. Ressourcen liegen in den Bereichen Marketing, Unternehmensberatung und Serviceleistungen im Bereich von Forschungsk Kooperationen. Welche Wachstumsreserven zu mobilisieren sind, zeigt die Entwicklung in der hier gewählten Referenzstadt Heidelberg.

Entwicklungspotential unternehmensnaher Dienstleistungen

...Aktive Akquisition

... Vernetzung und Kooperationen intensivieren

Die zunehmende Verflechtung zwischen Unternehmen und unternehmensnahen Dienstleistungen hat Konsequenzen für die Gewerbeflächenentwicklung. Neben „klassischen“ Industrie- und Gewerbegebieten gewinnen attraktive Bürostandorte in Vernetzung mit gut erschlossenen sowie anspruchsvoll und attraktiv gestalteten „Gewerbeparks“ an Bedeutung. Die „F&E-Denkfabriken“ von morgen benötigen eher Ruhezonen und Sporteinrichtungen als umfassende Logistik- und Lagerflächen.

Gewerbeflächenentwicklung und Bürostandorte

Göttingen verfügt über ein gutes, überdurchschnittliches Gewerbeflächenangebot. Die meisten Gewerbegebiete verfügen über einen guten Standard hinsichtlich Erreichbarkeit und Erschließung. Auch höchste Ansprüche können erfüllt werden. Potentiale liegen hierfür vor allem in den Standortbereichen Siekhöhe und Grone.

Gutes, überdurchschnittliches Gewerbeflächenangebot

Insgesamt ergibt sich für die Stadt Göttingen eine Gewerbeflächenachfrage von ca. 480 ha bis zum Jahr 2010. Der sich aus Neuansiedlungen bzw. Verlagerungen ergebende Gewerbeflächenbedarf beläuft sich auf durchschnittlich 7 – 7,5 ha pro Jahr. Bei einem derzeitigen Gewerbeflächenbestand von ca. 450 ha (inkl. Siekhöhe, Siekanger) bzw. einem Reserveflächenpotential von ca. 59,5 ha, sind Gewerbeflächenengpässe erst sehr langfristig zu erwarten. Es besteht somit kein akuter Handlungsdruck.

Ausreichendes Gewerbeflächenpotential

Der Verlagerungsdruck innerhalb Göttingens erhöhte sich während der letzten Jahre erheblich. Der Trend geht weg von den älteren, mit Einzelhandel durchsetzten Gewerbe- und Mischgebieten zu den neu erschlossenen, autobahnnahen Gewerbegebieten.

Zunehmender Verlagerungsdruck zu neuen Gewerbegebieten

Mit der Realisierung des KAUF PARK konnten jedoch die Standortbedingungen im Bereich Lutteranger durch die eintretende Verkehrs entlastung (geringerer Ziel- und Quellverkehr Einzelhandel) verbessert werden.

Entlastung des Lutteranger durch Realisierung KAUF PARK

Die Folgenutzung von Altstandorten ist ein zeitintensiver und teilweise auch kostspieliger Prozess. In der Regel ist es unrealistisch, für diese Flächen die gleichen Erlöse anzustreben wie bei neu erschlossenen Flächen.

Folgenutzung von Altstandorten

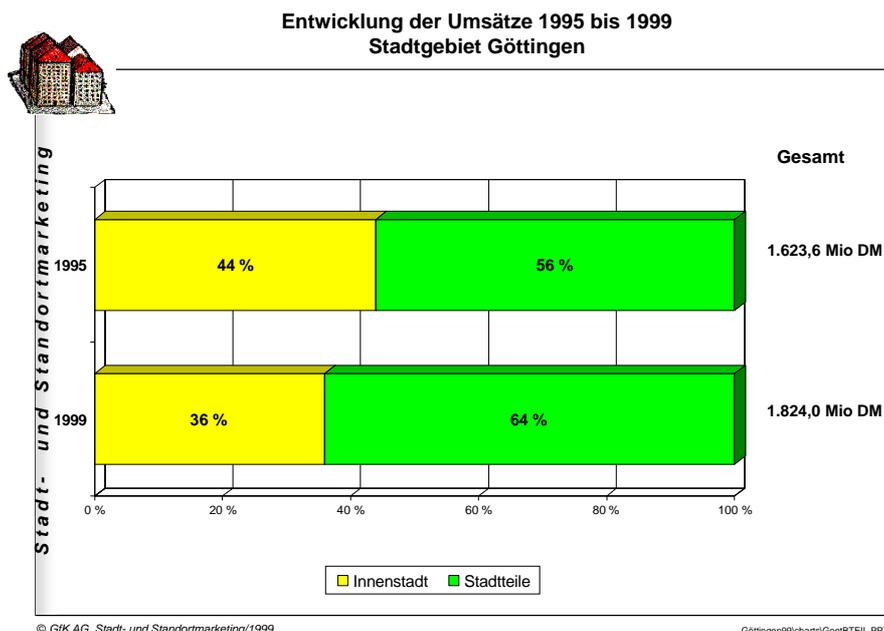
Oftmals wird in diesen Fällen zur Sicherung von Verkaufserlösen die Umwidmung zu Einzelhandelsflächen angedacht. Eine Umwidmung zu Einzelhandelsstandorten ist jedoch mit Blick auf die Göttinger Einzelhandelsstrukturen nicht geboten. Es sind langfristige, nachhaltige Lösungen anzustreben, die auch kurz- bis mittelfristig ein „Liegenlassen“ der Areale bedeuten können.

...realistische Verkaufserlöse berücksichtigen

... langfristige Entwicklungskonzepte

Die derzeit komfortable Situation im Gewerbeflächenangebot der Stadt Göttingen wird sich nur aufrecht erhalten lassen, wenn Gewerbebrachen oder unter Umnutzungsdruck stehende Areale nicht vorschnell mit Einzelhandelsnutzungen belegt werden. Grundsätzlich ist hier eine Einzelfallprüfung vorzunehmen.

Einsickern von zusätzlichen Einzelhandel gefährdet gewerbliche Entwicklungsspielräume



Kein Bedarf für zusätzlichen großflächigen Einzelhandel...

Eine Ansiedlung von innenstadtrelevanten Sortimenten ist mit Blick auf die Absicherung der Entwicklungspotentiale in der Innenstadt grundsätzlich auszuschließen. Bereits heute werden nahezu zwei Drittel des Einzelhandelsumsatzes in Göttingen ausserhalb der Innenstadt realisiert. Mit dem Sammeländerungsverfahren von Bebauungsplänen zum Ausschluss bzw. der Beschränkung von großflächigem Einzelhandel in Gewerbegebieten wurde der richtige Weg eingeschlagen. Das Vorgehen folgt einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik und sichert die Realisierung attraktiver Einzelhan-

... Sammelbeschluss zum Ausschluss von großflächigen Einzelhandel ist richtiger Ansatz

¹³ Siehe hierzu Fortschreibung des Markt- und Standortgutachtens zur Einzelhandelsentwicklung der GfK Marktforschung von 1999.

delspotentiale für die Göttinger Innenstadt.¹³

Gewerbeflächenmanagement heißt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung in erster Linie Bestandsmanagement. Standortssicherung und Ausschöpfung von Erweiterungs- und Modernisierungspotentialen in der Region ansässiger Unternehmen steht im Vordergrund.

Bestandsmanagement ist Kernaufgabe der Wirtschaftsförderung

Flexible Handlungsmöglichkeiten von Stadt und Wirtschaftsförderung sichern ein langfristig günstiges Wirtschaftsklima. Mit der Erhaltung der gewerblichen Entwicklungsspielräume gelingen auch Neuakquisitionen, die jedoch bundesweit nur noch 1% bis 2% aller Liegenschaftsfälle ausmachen.

Handlungsspielräume erhalten

Mit den Kompetenzfeldern Mess- und Regeltechnik und Biotechnologie besitzt der Standort Göttingen exzellentes Profilierungspotential im regionalen und internationalen Standortwettbewerb. Die hervorragenden Standortbedingungen für diese Schlüsseltechnologien der Zukunft sind noch offensiver in der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Zu empfehlen ist ein Ausbau des überregionalen Marketings des Standort Göttingen. Intelligentes Standortmarketing erfordert jedoch entsprechende Marketingbudgets.

Biotechnologie und Messtechnik sind exzellente Profilierungspotentiale

Verstärkung der Marketingaktivitäten ist wünschenswert

Standortmarketing für Göttingen heißt jedoch nicht die breite Streuung von Informationsmaterial, sondern den Ausbau von Netzwerken zwischen Politik, Forschungseinrichtungen, Hochschule und Unternehmen. Die Wirtschaftsförderung des Landes Niedersachsen ist dabei genauso zu nutzen wie eine noch bessere Kommunikation innerhalb der BioRegioN.

Ausbau von Netzwerken

In diesem Kontext ist auch zu überlegen, ob nicht durch die Akquisition nationaler und internationaler Kongresse in den beiden Schlüsseltechnologien des Standortes Göttingen das Standortimage nachhaltig unterstützt werden kann.

Akquisition internationaler Kongresse

Die Biotechnologie ist neben Multimedia die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts. Göttingen hat hier, wie aufgezeigt überdurchschnittliche Standortpotentiale. Der nachfolgende Exkurs zur Schlüsseltechnologie Biotechnologie soll Chancen und noch vorhandene Entwicklungshemmnisse aufzeigen. Dabei wird nochmals Bezug zur Referenzstadt Heidelberg genommen.

Chancenpotential Biotechnologie

8.2 Exkurs: Chancenpotentiale Biotechnologie

Die Expertengespräche der GfK Marktforschung mit mehreren Vertretern der Forschungsinstitute in Göttingen signalisieren eine positive Aufbruchstimmung. Für die Zukunft wird ein dynamisches Wachstum mit weiteren Unternehmensausgründungen und Ausbau der bereits bestehenden Unternehmen erwartet.

Expertengespräche und Internetrecherchen

Bezüglich der Arbeitsmarktsituation für qualifizierte Arbeitskräfte zeichnen sich jedoch trotz der zahlreichen Studiengänge, die in Göttingen und Umgebung (z.B. TU Braunschweig) angeboten werden, Engpässe ab. Sie beziehen sich sowohl auf Akademiker, insbesondere Ingenieure, als auch auf technische Angestellte mit Laborerfahrung (CTAs, und BTAs).

Arbeitskräftemangel bei qualifizierten Laborkräften und Ingenieuren

Das Ausmaß an internationalen Kooperationen wie auch die Akquisition von Venture Capital ist innerhalb der Göttinger Forschungsinstitute unterschiedlich. Persönliche Netzwerke sind dabei der entscheidende Erfolgsfaktor. Es sind hier noch intensiver Potentiale auszuschöpfen. Das teilweise Klagen über „Informationsdefizite“ hat auch damit zu tun, dass das eigene Engagement Informationen abzurufen manchmal sehr zurückhaltend ausgeprägt ist.

Unterschiedliche Präsenz der Göttinger Forschungsinstitute

Die Etablierung eines neuen Zentrums für Strukturbiochemie und ggf. auch Bioinformatik werden die Profilierung des Standort Göttingens weiter schärfen. Auch die Realisierung des Studienganges Life Science in Hannover wird im Biotechnologiedreieck Göttingen – Hannover- Braunschweig zum Ausbau von Kapazitäten beitragen und die Kompetenz der Region insgesamt erweitern. Der exzellente Ruf der Biochemie in Hannover fördert zusätzliche Vernetzungspotentiale.

Teilweise fehlendes Engagement beim Abrufen von Informationen

Neue Studienangebote stärken Kompetenz

Die zukünftigen Innovationspotentiale der biotechnologischen Forschung und Prozessanwendung liegen in wachsenden Verflechtungen mit medizinischer und ökologischer Forschung sowie der Prozessoptimierung durch Einsatz neuester Multimediaanwendungen und Innovationen im Bereich der Prozesssteuerungstechnik.

Steigende Verflechtung mit Medizin, Multimedia und Prozesssteuerungstechnik

Dabei wird sich die internationale Kooperation weiter verstärken und sich konsequent in Lehre, Forschung und Unternehmensstrukturen widerspiegeln.

Die Stadt Heidelberg baut vor diesem Hintergrund den Forschungsverbund mit Cambridge und der Partnerstadt Montpellier konsequent aus.

Magic triangle: Heidelberg – Montpellier – Cambridge

In der Planung befindet sich bereits die Einrichtung eines gemeinsamen Studienganges der drei Universitäten im Bereich Medizintechnologie (insbesondere Multimediaeinsatz, Bilderkennung und Datenverarbeitung) und Bioinformatik. Durch diesen Ansatz soll die Forschungsk Kooperation weiter intensiviert werden. Sie wird praktisch von den Studenten vorgelebt werden. Bereits heute sind zwischen den Partnern gemeinsame Forschungsprojekte mit internationaler Abstimmung der Budgets selbstverständlich. Auch die Gründerzentren und Technologieparks der Städte Cambridge, Montpellier und Heidelberg arbeiten eng zusammen. Vorbildlich ist hier auch das Marketing der Forschungsk Kooperation in Heidelberg.¹⁴

Das „Kompetenzzentrum Biotechnologie“ in Göttingen muss seine überzeugenden Potentiale noch offensiver vermarkten und in Zukunft die internationale Kooperation noch stärker in den Mittelpunkt rücken. Aus den geführten Expertengesprächen ist abzuleiten, dass die Koordinationsstelle der BioRegion sich noch stärker als Informations- und Netzwerkdienstleister profilieren muss.

Hinsichtlich eines verbesserten Zugangs zu Venture Capital, aber auch im Sinne einer erfolgreichen Vermarktung der regionalen Potentiale kann ein Zusammenschluss des Forschungspotentials der Max-Planck-Institute, der Universitätsinstitute und des Deutschen Primatenzentrums auch auf der internationalen Bühne überzeugen.

Gezieltes Marketing (u.a. gemeinsame Internetplattform, analog zum „Measurement Valley“) sowie der Auftritt auf nationalen und internationalen Messen können die Aufmerksamkeit auf den Biotechnologiestandort Göttingen erhöhen.

Gemeinsame internationale Studiengänge schaffen Bewusstsein für internationale Forschungsk Kooperationen

Offensivere Vermarktung der Göttinger Potentiale

Noch stärkere Profilierung der Koordinationsstelle BioRegion als Netzwerkdienstleister

Zusammenschluss des Forschungspotentials

Aufmerksamkeit noch stärker auf Standort Göttingen lenken

¹⁴ Siehe hierzu auch den Internetauftritt der Stadt Heidelberg mit Links zu den Hochschulen, Forschungsinstituten, Standorten für technologieorientierte Unternehmen (u.a. Technologieparks) in Heidelberg und den Partnerstädten. (www.heidelberg.de)